Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɩc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 172 — **Bromberg,** Dienstag, den 28. Juli 1936. — **60. Jahrg.**

Und Rußland?

Deutschland prüft die Londoner Vorschläge mit „sympathischem Interesse."

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Deutsche Regierung hat die Ergebnisse der sogenannten Londoner Vorkonferenz der Rest-Locarno-Mächte „mit sympathischem Interesse" aufgenommen. Damit ist amtlicherseits der erste Eindruck, den das Londoner Communiqué in der Wilhelmstraße gemacht hat, präzise zum Ausdruck gekommen. Man wird diese Feststellung dahin verstehen dürfen, daß die Deutsche Regierung eine loyale Untersuchung darüber anstellen wird, ob das Dokument einen Fortschritt auf dem Wege zur Erreichung eines europäischen Friedens darstellt oder nicht. Von dem Ergebnis der Prüfung in Verbindung mit den Elementen, die zweifellos in einem kommenden diplomatischen Meinungsaustausch zutage treten dürften, wird es abhängen, ob Deutschland der Einladung zu einer Fünf-Mächte-Konferenz folgen wird.

Nach deutschem Urteil zeigt das Londoner Papier deutlich eine fühlbare Besserung der Atmosphäre. Die Konsolidierung des europäischen Friedens als Zielsetzung aller Anstrengungen sei ein Bekenntnis Frankreichs, Englands und Belgiens, dem Deutschland aus vollem Herzen zustimme. Dieses Ziel sei eine moralische Verpflichtung, unter die sich vor aller Öffentlichkeit die Regierungen dieser drei Länder gestellt hätten, von denen Deutschland erwartet, daß sie es mit der Innehaltung dieses Versprechens absolut ernst nehmen. Man dürfe aber nicht die Schwierigkeiten übersehen, die in dem Augenblick auftreten, da es sich darum handele, den gemeinsamen guten Willen in einen gemeinsamen Beschluß über Art und Inhalt des neuen europäischen Friedens umzusetzen. Die Londoner Locarno-Konferenz habe zur Diskussionsgrundlage für die weiteren Verhandlungen das deutsche Friedensmemorandum vom 7. bzw. 31. März und das französische Gegenmemorandum vom 8. April bezeichnet. Es sei noch in aller Erinnerung, wie sehr sich die Weltöffentlichkeit völlig darüber einig war, welche Unterschiede zwischen den beiden Auffassungen lagen. Bietet das Communiqué — so untersucht man nun in der Wilhelmstraße — Anzeichen dafür, daß die Gegensätze von damals überwunden sind, bzw. daß man wenigstens einander nähergekommen ist? Bei oberflächlicher Betrachtungsweise könne man vielleicht zu einer optimistischen Beantwortung dieser Frage gelangen. Es werde in dem Londoner Papier von der Notwendigkeit einer freien Zusammenarbeit aller betroffenen Mächte gesprochen und der Gedanke der Teilung Europas in gegnerische Blocks abgelehnt: alles Erkenntnisse, die stets von der Deutschen Regierung vertreten worden seien. Aber es komme dann der Satz, daß die abzuhaltende Fünf-Mächte-Konferenz eine Lösung der Lage zu bringen habe, die „durch die deutsche Initiative vom 7. März entstanden" sei. Dieses Urteil wird in Deutschland bedauert. Nicht die Wiederbesetzung des Rheinlandes durch deutsche Truppen sei Ursache der gegenwärtigen internationalen Lage, sondern das veränderte Gleichgewicht auf Grund des russisch-französischen Bündnisses. Wie will man aber zu einer Verständigung gelangen, wenn man in Paris und London den beherrschenden Faktor der europäischen Politik außer acht läßt, der in dem ständigen diplomatischen und militärischen Vordringen Rußlands in Europa besteht?

Das bewußte Außerachtlassen des russischen Problems wird in der Wilhelmstraße als um so auffälliger empfunden, als in der Londoner Verlautbarung von der Möglichkeit gesprochen wird, daß über den Rahmen der fünf Mächte hinaus zu gegebener Zeit auch die übrigen europäischen Mächte zur Erörterung der schwebenden Fragen herangezogen werden könnten. An sich habe man zwar in London Wert darauf gelegt zu betonen, daß man regional zunächst einmal den Westpakt zwischen den unmittelbar beteiligten Staaten aushandeln wolle. Wenn im gleichen Atemzuge aber die spätere Hinzuziehung weiterer Mächte in Aussicht gestellt wird, so frage sich, ob man nicht durch den Plan einer späteren Erweiterung des Verhandlungskreises und Themas sozusagen durch eine Hintertür vom Prinzip der regionalen Regelung wieder zu der Kollektivthese Litwinows von der Unteilbarkeit des Friedens gelangen will. Die Rücksichtnahme auf Rußland trete bei diesen Formulierungen deutlich zutage.

Das Urteil Deutschlands kann man dahin zusammenfassen, daß bei aller Ehrlichkeit, die den Friedenswünschen der westlichen Mächte zuzubilligen sei, deren Politik gerade die entscheidende deutsche Bedingung für jede Neuordnung, nämlich die Abwehr eines weiteren sowjetrussischen Vordringens bezw. eine entsprechende Steigerung der deutschen Sicherheit nicht nur bewußt ignoriere, sondern darüber hinaus nach Mitteln und Wegen suche, Rußland in das Spiel einzuschalten. Deutschland wird während der kommenden diplomatischen Verhandlungen „mit sympathischem Interesse" beobachten, ob die europäischen Westmächte bereit sind, zu einer Gleichheit des Urteils mit Deutschland über die Bedeutung und Gefahren der russischen Politik zu gelangen.

B. P.

Beilegung des „Leipzig"-Konfliktes in Danzig.

Am Sonnabend ist übereinstimmend in Berlin und Warschau amtlich bekanntgegeben worden, daß der Konflikt um den Besuch des Kreuzers „Leipzig" in Danzig, dessen Beilegung Polen vom Völkerbund übertragen worden war, im Wege eines Notenaustausches zwischen der Deutschen und Polnischen Regierung beigelegt worden ist. Die Veröffentlichung des Inhalts dieser Noten erfolgt im Sinne des völkerrechtlichen Brauches erst nach Annahme durch das Völkerbundsekretariat.

*

Hierzu schreibt das Organ des polnischen Außenministers, die **„Polska Informacja Polityczna"**:

Gestern ist die amtliche Mitteilung über den erfolgreichen Abschluß der Unterredungen bekanntgegeben worden, die zwischen der Polnischen und der Deutschen Regierung über das Thema des Vorfalles im Zusammenhang mit dem Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig und dem Völkerbundkommissar geführt worden sind. Der Inhalt der zwischen beiden Regierungen ausgetauschten Noten ist noch nicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Diese Tatsache hängt schlechthin mit den Rücksichten diplomatischer Natur zusammen. Es ist bekannt, daß Polen als Staat, der die außenpolitischen Fragen Danzigs betreut, vom Völkerbund in Sachen des mit dem Besuch des Kreuzers „Leipzig" zusammenhängenden Vorfalls einen Sonderauftrag erhalten hat. Die verpflichtende internationale Höflichkeit gestattet es nicht, den Inhalt dieser Noten zu veröffentlichen, bevor er den Ratsmitgliedern zur Kenntnis gelangte.

Schließlich ist nicht der Inhalt dieser Noten, sondern allein die Tatsache, daß die Deutsche Regierung eine entsprechende Erklärung abgegeben hat, im Augenblick von besonderer Bedeutung. Dies ist zweifellos ein Schritt nach vorwärts auf dem Wege zur Bereinigung der Atmosphäre und muß selbstverständlich auch eine große Beruhigung der Lage in Danzig zur Folge haben.

Darüber hinaus kann man die berechtigte Hoffnung hegen, daß die endgültige Aufklärung des Vorfalls den schrankenlosen Ausfällen eines Teils der Auslandpresse ein Hindernis bereiten wird, die keineswegs aus Wohlwollen für Polen sich bemühte, den Vorfall mit dem Kreuzer „Leipzig" und anderen späteren Erscheinungen im Bereich der Innenpolitik Danzigs die Bedeutung einer beunruhigenden internationalen Sensation geben wollten. (Die Presse der polnischen Opposition tat dies in ganz besonderem Maße. D. R.) Jetzt kann man auf jeden Fall getrost feststellen, daß in dieser Hinsicht ein gewisser Ausgleich erzielt worden ist. **Wenn in Danzig keine neuen Vorfälle lokaler Natur eintreten sollten, dann kann der augenblickliche Erfolg zu einer dauernden Beruhigung beitragen.**

*

Verhaftung des Abg. Gamm.

Wie der „Danziger Vorposten" mitteilt, wurde der deutschnationale Abgeordnete Gamm in Danzig am Sonnabend verhaftet. Dem Abgeordneten wird zur Last gelegt, in einem Prozeß gegen seinen Parteifreund Jaeschke versucht zu haben, Zeugen zu falschen Aussagen zu bewegen. Am Freitag soll Gamm im Kraftwagen nach Polen gefahren sein; am Sonnabend früh aber wurde er in Danzig arretiert. Die Untersuchung ist im Gange.

Botschafter von Papen.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli den mit der Leitung der Gesandtschaft in Wien beauftragten Gesandten Franz von Papen zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt und ihm folgendes Handschreiben übersandt:

Sehr verehrter Herr von Papen! Nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Übereinkommens möchte ich Ihnen aufrichtig danken für Ihre fast zweijährige Arbeit zur Erreichung dieses von uns allen angestrebten Zieles. **In Würdigung dieser Ihrer Tätigkeit habe ich Sie zum Botschafter in besonderer Mission in Wien ernannt.** Die hierüber ausgefertigte Urkunde geht Ihnen in der Anlage zu. Mit den besten Wünschen für Ihre weitere erfolgreiche Arbeit bin ich Ihr **Adolf Hitler."**

Die deutsche diplomatische Vertretung in Wien behält auch weiterhin den Rang einer Gesandtschaft. —

Damit sind die Gerüchte hinfällig geworden, wonach der ehemalige Reichskanzler von Papen zum Botschafter in Madrid ernannt werden sollte. Zum Vertreter des Deutschen Reiches in Madrid wurde vielmehr der bisherige deutsche Gesandte in Kairo von Stohrer ernannt.

Deutsche Gesandtschaft in Abessinien wird Generalkonsulat.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat nach einer Mitteilung der „Agenzia Stefani" den deutschen Botschafter von Hassell empfangen, der ihm den von der Reichsregierung gefaßten Beschluß mitgeteilt hat, die Deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba aufzuheben und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen.

Graf Ciano hat, wie die Stefani-Meldung hinzufügt, von dieser Mitteilung mit Genugtuung Kenntnis genommen und dem Botschafter von Hassell für diese Mitteilung gedankt.

Das Deutsche Reich hat durch diesen Beschluß als erste Großmacht die Annexion Abessiniens durch Italien anerkannt.

Bildung einer Nationalregierung in Burgos.

Die Radiostation Castilla in Burgos teilte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag durch Rundfunk mit, daß sich in Burgos, dem Hauptquartier der aufständischen Militärgruppe am Freitag abend eine Nationale Regierung gebildet habe unter dem Vorsitz des Generals Cabanellas; außerdem sei in diesem Kabinett General Mola vertreten. Diese Regierung habe sofort alle Provinz- und Gemeindeverwaltungen abgesetzt, wenigstens in den acht Zehnteln des gesamtspanischen Gebietes, in dem die Militärgruppe angeblich die Macht ausübe. Neue Verwaltungen seien eingesetzt worden. Ferner sei sofort eine Verordnung erlassen worden, wonach der bisherige Generalgouverneur der Guardia Civil abgesetzt und als sein Nachfolger General Bullosa ernannt wurde.

Das wichtige Grubengebiet zwischen Leon und Valencia sei am Freitag nachmittag, den gleichen Radiomeldungen zufolge, von den nationalistischen Truppen besetzt worden. In dem Gebirge Somosierra, 70 Kilometer nördlich von Madrid, sei ein dreimotoriges Bombenflugzeug der Madrider Regierung abgeschossen worden.

Wie der Sender in Burgos weiter mitteilt, sei der Faszistenführer Primo de Rivera, der sich im Gefängnis von Alicante als Strafgefangener befand, geflüchtet und habe bei Albacete eine motorisierte Freiwilligenformation der Faszisten aufgestellt, die bereits 50 Kilometer vor Madrid stehen soll.

In Saragossa seien am Freitag nachmittag auf dem Wege nach Madrid, von Navarra kommend, 6000 Mann freiwillige Carlistenformationen (monarchistisch eingestellt) eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen wurden.

Der frühere Major der Guardia Civil, Doval, soll mit einer in Portugal aus spanischen Staatsangehörigen gebildeten Freiwilligentruppe in Salamanca auf dem Wege nach Madrid eingetroffen sein.

Schließlich behauptet der Sender, daß in Valencia Verbände der spanischen Fremdenlegion und der Regulares (Eingeborenentruppen) gelandet seien.

Interessant ist weiter die Behauptung, daß der Sprecher der Radiostation San Sebastian kurz vor dem Eintreffen der nationalistischen Truppen und nach Zerstörung des Senders von den Marxisten nach Bilbao verschleppt worden sei, wo er gezwungen werde, als „Radiosender San Sebastian" zu sprechen, um so die Bevölkerung zu täuschen.

Angebot eines Ministerpostens an die Militärgruppe.

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon soll der ehemalige spanische Ministerpräsident Martinez Barrio dem Befehlshaber der Militärgruppe in Nawarra, General Mola, im Namen des Präsidenten Azana telephonisch den Posten des Kriegsministers in einem von Azana zu bildenden Ministerium der rechten Mitte angeboten haben.

General Mola habe abgelehnt mit der Begründung, es sei im Augenblick nicht die Rede davon, in Spanien Links- oder Rechtsregierungen zu bilden, die Militär-Diktatur sei ausgerufen, und der Kampf werde bis zum endgültigen Siege der Militärgruppe fortgesetzt werden.

London, 27. Juli. (PAT) Maßgebende Londoner Kreise haben aus Berlin die Information erhalten, daß ein bestimmter Pessimismus bezüglich der Haltung Deutschlands für die kommende Konferenz wahrzunehmen ist. **Deutschland habe die Absicht, seine Teilnahme davon abhängig zu machen, daß die Konferenz nur auf fünf Mächte beschränkt bleibt. Deutschland habe gewichtige Vorbehalte gegenüber einer Erweiterung dieser Konferenz.**

In britischen Kreisen ist man der Auffassung, daß solche Bedingungen den Abschluß eines Abkommens erschweren können. Man hofft daher in britischen Kreisen, daß es Deutschland nicht zur Bildung zweier feindlicher Blocks in Europa kommen lassen wird. Und nur die Erweiterung der Konferenz könne diese Gefahr beseitigen.

Ein deutsches Kind wurde erschossen!

Wie der Deutsche Konsul in Santander über den Kapitän eines englischen Dampfers durch Funkspruch mitteilt, wurde in Remosa bei einem Überfall durch kommunistische Banditen der deutsche Staatsangehörige Immhof schwer verletzt. Seine siebenjährige Tochter Johanna wurde getötet. Immhof wurde mit schweren Schrotschuß-Verletzungen in das Krankenhaus Valdedilla eingeliefert.

Die Familie Immhof ist seit vielen Jahren in Spanien ansässig. Immhof und seine Angehörigen haben sich niemals politisch betätigt. Der feige Überfall hat überall die größte Empörung hervorgerufen. Der Deutsche Konsul ist sofort bei dem spanischen Gouverneur vorstellig geworden und hat umfassende Schutzmaßnahmen für die Deutschen des Bezirks gefordert.

Ein Deutscher in Barcelona erschossen?

In Marseille sind am Sonnabend mit einem amerikanischen Dampfer 25 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona angekommen. Sie wurden vom Deutschen Generalkonsulat in Empfang genommen, das für die Heimbeförderung sorgen wird. Die Flüchtlinge berichten, daß die deutsche Schule, der deutsche Klub und die sonstigen deutschen Einrichtungen in Barcelona beschädigt sind. Das Generalkonsulat ist unversehrt. Von der Deutschen Kolonie in Barcelona soll der Optiker Hahn beim Transport Verwundeter einer Kugel zum Opfer gefallen sein. Weitere deutsche Flüchtlinge aus Barcelona sind auf einem italienischen Dampfer nach Genua unterwegs.

Feuerüberfall auf die polnische Gesandtschaft in Madrid.

Nach amtlichen polnischen Mitteilungen aus Madrid ist auf die dortige Polnische Gesandtschaft am Freitag abend ein Feuerüberfall verübt worden.

Am späten Abend kehrte der polnische Handelsattaché mit seiner Gattin im Kraftwagen zurück, als plötzlich eine Abteilung bewaffneter Volksfrontmiliz unter Führung eines Fliegerkapitäns im Hofe der Gesandtschaft auftauchte und sofort zu schießen begann. Insgesamt fielen 30 Schüsse. Wie durch ein Wunder ist niemand verletzt worden.

Hapag-Gebäude in Malaga in Brand?

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ in Casablanca meldet weitere kommunistische Ausschreitungen in Malaga. In Kraftwagen mit roten Fahnen durchfuhren Banden der kommunistischen Jugend die Straßen von Malaga, plünderten und brandschatzten, wo sie nur konnten. Eine Schar schwerbewaffneter Burschen und Mädchen der kommunistischen Jugend hat das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie gestürmt, die Bureaus geplündert und schließlich die Möbelstücke zusammengetragen und das Haus angezündet.

Die Gattin eines norwegischen Konsuls niedergeschlagen!

Flüchtlinge, die am Sonntag früh aus San Sebastian in dem französischen Grenzort St. Jean de Luz eintrafen, berichten neue Schreckenstaten bewaffneter Kommunisten in dieser unglücklichen Stadt. Auf der Straße wurden die Frau des norwegischen Konsuls und ihr Kindermädchen niedergeschlagen. Alle diese Flüchtlinge sehen die große Gefahr darin, daß Volksfront und kommunistische Miliz Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren bis an die Zähne bewaffnen. Diese jungen Burschen machen die Straßen unsicher. Sie schießen wahllos, ohne sich um irgendwelche Befehle ihrer Vorgesetzten zu kümmern, auf jeden, den sie im Verdacht haben, Nationalist zu sein.

Oesterreicher und Schweizer unter deutschem Schutz

Der Österreichische Gesandte in Berlin hat die Reichsregierung gebeten, die in Spanien ansässigen österreichischen Bundesangehörigen vorübergehend unter den Schutz des Deutschen Reiches zu stellen. Die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Spanien, die Deutsche Kriegsmarine und die deutschen Handelsreedereien sind sofort telegraphisch entsprechend angewiesen worden.

Die Schweizerische Gesandtschaft in Berlin hat im Auftrage der Schweizer Regierung die Deutsche Reichsregierung gebeten, den in Barcelona und anderen spanischen Häfen befindlichen Schweizer Staatsangehörigen die Möglichkeit zu geben, auf deutschen Schiffen Spanien zu verlassen. Auch in diesem Falle haben die zuständigen deutschen Stellen sofort die erforderlichen Anweisungen erhalten.

Das Reichsverkehrsministerium hat auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes die Reedereien angewiesen, soweit wie möglich und nötig, ihre in oder in Nähe spanischer Häfen befindlichen Schiffe zur Aufnahme von Deutschen, Österreichern und Schweizern zur Verfügung zu stellen. Die Reedereien haben daraufhin ihren Passagierdampfern entsprechende Weisungen erteilt und gleichzeitig den Frachtdampfer „Wessel“ im Hafen Passajes und den im Golf von Biscaya befindlichen Dampfer „Cronos“ angewiesen, sich der Botschaft in San Sebastian zur Verfügung zu stellen. Der in Barcelona befindliche Dampfer „Hermes“ ist angewiesen, sich dem Generalkonsulat Barcelona zur Verfügung zu stellen. Die Schiffskommandanten sind angewiesen, sich mit den Missionen in Verbindung zu setzen, um überall da, wo sich Deutsche in Not befinden, zu landen.

Spanische Diplomaten sagen sich von Madrid los.

Aus Paris wird gemeldet, daß sich der spanische Geschäftsträger und der Militärattaché in Paris sowie die Konsuln Spaniens in Bayonne und Marseille geweigert hätten, die Waffenlieferungen nach Spanien zu vermitteln und gleichzeitig ihr Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst der Spanischen Republik erklärten.

Eden rief Frankreichs Neutralität im spanischen Konflikt.

London, 27. Juli. (Eigene Meldung.) „Daily Telegraph“ behauptet, daß vom Französischen Kabinett am Sonntag beschlossen worden sei, dem spanischen Bürgerkrieg gegenüber neutral zu bleiben. Das sei nach einem Bericht aus Paris auf den Rat des Außenministers Eden an Ministerpräsident Blum zurückzuführen.

Seither ist die Französische Regierung von ihrer einseitigen Stellung im Spanischen Bürgerkrieg abgerückt. Es werden auch keine Waffen mehr aus Frankreich nach Spanien geliefert.

General Mola über die spanische Erhebung.

Die politischen Ziele der Antimarxisten.

Ein Sonderberichterstatter des „Matin“, der am Donnerstag bis nach **Burgos** ins **Hauptquartier des Generals Mola** vorgedrungen war, hatte dort Gelegenheit, mit **General Mola**, dem Führer der Militärgruppe im Norden, zu sprechen.

Der Plan der Erhebung, so erklärte General Mola u. a., sei von verschiedenen Generalen bereits seit langem ausgearbeitet gewesen. Die Erregung, die ganz Spanien nach der Ermordung des Monarchistenführers Calvo Sotelo erschütterte, habe den letzten Anlaß zum Losschlagen gegeben. Die Erhebung habe heute bereits im ganzen spanischen Volk Wurzel gefaßt, und die Militärstreitkräfte verliehen ihr lediglich einen strategischen Rückhalt. **Der Aufstand könne nicht mehr niedergeschlagen werden. Spanien wolle sich befreien.** Das Vertrauen, das das Volk dem Militär entgegenbringe, verbürge den Erfolg. Im Kampfe gegen die Verräter, die Geld von Moskau genommen hätten, versuche die Aufstandsbewegung unter allen Umständen unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Madrid hätte schon längst umzingelt werden können; doch sei man vorsichtig gewesen. Die Truppen blieben stets so lange in ihren Stellungen, bis die Materialversorgung gesichert sei. Der Mut fehle nicht und es käme nur auf die Sicherung des Munitions- und Waffennachschubes an.

Was Madrid betreffe, so sei es besser, die spanische Hauptstadt durch Hunger als durch Kanonen zu nehmen. Die Hauptstadt sei durch das um sie gelegte Netz bereits vollkommen isoliert. Eine Million Menschen werde demnächst weder Fleisch noch Gemüse, noch Benzin, noch irgend eine Zufuhr erhalten. Seit gestern fehle in Madrid das Wasser. Man brauche also nur noch ein wenig Geduld zu haben. **Das Herz befehle, das Blut in Spanien zu schonen.** Abschließend betonte General Mola, daß die Ziele der Aufständischen republikanische seien. **Er und General Franco kämpften lediglich gegen die Verräter an Spanien.**

England landet Truppen

zur Sicherung des Botschaftes in San Sebastian

In London herrscht große Besorgnis um das Schicksal des Englischen Botschafters, der sich zurzeit mit dem größten Teil des Botschaftsstabes auf Urlaub in San Sebastian aufhält. Die im Hafen liegenden Zerstörer haben nach hier eingetroffenen Meldungen eine Landungsabteilung ausgesandt, um den Botschafter zu befreien.

In ganzen sind jetzt die **Kriegsschiffe von fünf Nationen in spanischen Häfen** eingetroffen oder auf dem Wege dorthin, wobei von der gesamten Presse groß hervorgehoben wird, **daß die beiden deutschen Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ von der Reichsregierung zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen nach Spanien beordert seien.**

Die englischen Flottenbehörden haben inzwischen Maßnahmen getroffen, um die spanischen Küstenstädte Barcelona, Mallorca, Malaga, Sevilla, Tarragona und San Sebastian von britischen Staatsangehörigen räumen zu lassen. Aus der heißumkämpften Hafenstadt San Sebastian ist die Rettung der Ausländer bereits voll im Gange. Am Freitag abend traf der englische Zerstörer „Verity“ in dem südfranzösischen Hafen Saint-Jean de Luz ein und landete 300 Flüchtlinge, unter denen sich auch neben Engländern, Österreichern, Schweden, und Argentiniern zahlreiche Deutsche befanden. Die Geretteten befinden sich zum größten Teil in großer Not. Ein französischer Torpedojäger bootete 500 Flüchtlinge aus; mit diesem Schiff wurde auch der holländische Gesandte Flaes in Sicherheit gebracht, während der Dampfer „Tiberius“ 92 holländische Staatsangehörige aus Barcelona an Bord nahm.

Was die französischen Arbeitersportler in Barcelona erlebten!

Der Havas-Sonderberichterstatter auf dem zweiten nach Barcelona gesandten französischen Dampfer „Djenné“, der die zu den nunmehr verhinderten sogenannten „Arbeiter-Olympiaspielen nach Barcelona gekommenen französischen Sportler heimbeförderte, gibt in einer von Bord des Dampfers gefunkten Meldung seine Eindrücke über die Revolutionstage in der katalanischen Hauptstadt wieder. Man sei nach Barcelona gekommen, so heißt es, in der Meinung, um an den „Arbeiterspielen“ teilzunehmen; statt dessen habe man Bürgerkriegszenen und tragische Augenblicke erleben müssen. Drei Tage lang hätten sich die Einwohner von Barcelona bekämpft. **Die Arbeitersportler hätten sich die meiste Zeit in den Kellern des Hotels aufgehalten, während auf den Straßen geschossen wurde.** 36 Stunden lang habe es nicht einen Augenblick Ruhe gegeben. Auf den Straßen, auf den Plätzen, auf den Dächern, überall hätte man gekämpft, nach allen Richtungen sei geschossen worden. Dann sei auch noch Lebensmittelknappheit eingetreten. Allmählich habe sich die Lage etwas geklärt.

Durch den Rundfunk erhielten die Sportler Nachricht von der Außenwelt und erfuhren von der Niederlage des antimarxistischen Generals Godet. Am Montag konnte man wieder hoffen, bald aus der Abgeschlossenheit herauszuwirken. Trotz der Gefahren habe der Havas-Berichterstatter einen Rundgang durch die verwüstete Stadt gemacht. Unter bewaffneter Begleitung sei er in den Regierungspalast zu Präsident Ma Campanys gelangt, er habe aber auch dort nicht die Erlaubnis erhalten, mit Paris in telephonische Verbindung zu treten. In den völlig verödeten Straßen hätten sich Plünderungen von Lebensmittel- und Gebrauchsartikelgeschäften abgespielt. **Alle Kirchen, Klöster und andere religiöse Einrichtungen seien angezündet worden. Aus allen Stadteilen sei dichter, schwarzer Rauch aufgestiegen, der in dicken Wolken über der Stadt lagerte.** Traurige Szenen von persönlicher Rache hätten sich überall abgespielt, was das allgemeine Durcheinander nur noch vergrößert habe.

Wie der Havasvertreter weiter von Bord des Dampfers „Djenné“ meldet, sei im Augenblick der Abfahrt von Barcelona noch längst nicht die Ruhe wiederhergestellt gewesen. **Man zähle bereits über 1000 Tote in Barcelona und unendlich viele Verletzte.** Von den eiligst flüchtenden französischen Sportlern seien zwei durch Schüsse verwundet worden. Einer der Verletzten sei in ein Krankenhaus gebracht worden. Am Donnerstag morgen habe wieder verhältnismäßige Ruhe geherrscht, und die französischen Sportler hätten an Bord des Dampfers „Djenné“ gehen können.

Mac Mahon vor den Richtern.

Aus London wird gemeldet:

Der 32 jährige britische Staatsangehörige Mac Mahon, der den aufsehenerregenden Zwischenfall bei der Rückkehr des Königs aus dem Hydepark verursacht hatte, wurde am Freitag vor dem Polizeigerichtshof in Bowstreet erneut vernommen. Die Anklage, die dem Täter ursprünglich lediglich vorwarf, einen Revolver besessen zu haben mit der Absicht, Leben zu gefährden, ist auf Grund der Hochverratsakte aus dem Jahre 1842 erweitert worden. Der Vertreter der Anklage schilderte im einzelnen den Hergang der Tat. Am Vortage hatte Mac Mahon der Kellnerin eines Restaurants erklärt, sie würde ihn nicht wiedersehen, da etwas Schreckliches geschehen werde.

Die Vorgänge am 16. Juli selbst sind im wesentlichen bekannt. An Einzelheiten wäre noch nachzutragen, daß der Täter einem berittenen Polizisten, der ihm den Ausblick verstellte, zurief: „Nehmen Sie Ihr verfluchtes Pferd weg, ich möchte den Zug sehen!“ Ein Wortwechsel folgte, und erst als der König sich durch den Wellingtonbogen näherte, ritt der Polizist zur Seite. In diesem Augenblick schrieb Mac Mahon, wie sich später herausstellte, folgende Worte auf eine Zeitung: „May, ich liebe Dich!“ Er sah sich darauf eine Postkarte mit dem Bildnis des Königs an.

Wenige Sekunden später beobachtete ein anderer Polizist, wie Mac Mahon die Hand, in der sich ein Gegenstand befand, erhob. Der Polizist schlug den Arm Mac Mahons herunter, wobei der Gegenstand, der sich als ein Revolver herausstellte, etwa auf die Mitte der Straße fiel. Obwohl von den fünf Kammern des Revolvers nur vier geladen waren und die leere Kammer unmittelbar am Abzug sich befand, wird ein Schießsachverständiger im Verlauf des Prozesses, wie der Generalstaatsanwalt ankündigt, feststellen, daß dennoch sofort ein Schuß hätte ausgelöst werden können.

Auf der Polizeistation hat Mac Mahon bekanntlich gefragt ob der König verletzt worden sei, er habe nicht die Absicht gehabt, ihn zu verletzen. Es sei lediglich eine Protestaktion gewesen.

Bisher unbekannt war, daß er später erklärte, er wünschte, er hätte ganze Arbeit geleistet. Er hätte den König leicht niederschießen können, aber der Revolver sei nur geworfen worden. Es wäre besser gewesen, wenn er sich selbst erschossen hätte, anstatt an den Innenminister zu schreiben. Als ihm die einwöchige Untersuchungshaft angekündigt wurde, sagte Mac Mahon, er hätte die Absicht gehabt, sich vor dem König zu erschießen, habe aber seinen Kopf verloren.

„Tu felix Austria, nube!“

(„Du, glückliches Österreich, heirate!“)

Viel Aufmerksamkeit wird gegenwärtig dem Besuch von mehreren Mitgliedern des Hauses Habsburg bei der früheren Kaiserin Zita in ihrer Sommervilla bei Viareggio gewidmet. Dieses Zusammentreffen soll in nahem Zusammenhang mit den letzten politischen Ereignissen stehen. Besonders aber nehmen die schon früher weder bestätigten noch dementierten Gerüchte über eine Verlobung Erzherzogs Ottos mit Prinzessin Maria von Savoyen, der jüngsten Tochter des italienischen Königs, eine immer konkretere Form an. In Viareggio befinden sich außer der Ex-Kaiserin Zita noch Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Robert, die Erzherzoginnen Adelaide und Charlotte, und die Prinzessinnen Gabriella und Alice von Bourbon. Erzherzog Otto wird jeden Tag in Viareggio erwartet. Prinzessin Maria von Savoyen besucht gleichzeitig die Habsburger in Viareggio. In Rom wird immer häufiger von einer zu erwartenden politischen Verlobung gesprochen.

Der Olympische Fackellauf.

Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, fand in der Sonnabend-Nacht an der griechisch-bulgarischen Grenze die feierliche Übergabe der Fackel an den ersten bulgarischen Läufer statt. Nicht weniger stimmungsvoll als die nächtliche Fackelübergabe an der griechisch-bulgarischen Grenze war auch die um Mitternacht an der bulgarisch jugoslawischen Grenze. Nach 23 stündigem

Lauf durch Bulgarien

und einer letzten Weihestunde an der Grenzstation Dragoman durcheilten die Staffeln in pechschwarzer Nacht eine 10 Kilometer lange Bergschlucht bis an den jugoslawischen Grenzposten Gradina bei Zaribrod.

An der Grenzlinie warteten die Einwohner der in der Nähe liegenden Ortschaften, um das Eintreffen des Feuers zu beobachten. Bulgarische und jugoslawische Grenzoffiziere und Beamte stehen in Gruppen in freundschaftlicher Unterhaltung zusammen. Zäune und hohe Stacheldrahtverhaue, die man noch vor längerer Zeit hier überall sah, sind im Zeichen der bulgarisch-jugoslawischen Verständigungspolitik bereits verschwunden. Heute ist die Grenze offen. Pünktlich um 1 Uhr kommt der letzte bulgarische Fackelläufer, ein junger Hauptmann, unter begeisterten Hurra- und Zivio-Rufen herbei und übergab die Olympiaflamme nach Unterzeichnung des Übergabeprotokolls und einer kurzen Feier, bei der sehr herzlich gehaltene Ansprachen ausgetauscht wurden, dem ersten Jugoslawen, einem jungen Arzt aus Zaribrod, der mit dem Feuer schnell in der Dunkelheit verschwand und sich in das Innere Jugoslawiens begab.

Das Olympische Feuer nimmt nun am Sonntag und Montag auf der 575 Kilometer langen jugoslawischen Strecke den Weg nach Berlin. Besonders feierlich war der Empfang des Olympischen Feuers in der alten Stadt Nisch. Mit der Fackel wurde um 9 Uhr am Hauptplatz, wo ein Altar errichtet war, das Olympische Feuer entzündet, während die Musik die Olympische Hymne spielte. Der Oberbürgermeister von Nisch hielt eine Ansprache, in der er das Olympische Feuer als Symbol der friedlichen Zusammenarbeit der Völker begrüßte.

In Belgrad traf die Olympische Fackel gegen 9 Uhr vormittags ein. Um 10.07 Uhr wurde sie nach einer erhebenden Feier durch einen Sokolläufer weiter vorwärts getragen.

Deutscher Sieg bei der Transatlantik-Regatta.

In der Nacht zum Sonntag ist als erste Jacht der Transatlantik-Regatta die Jacht „Roland von Bremen“ an der Ziellinie Feuerschiff „Elbe I“ eingetroffen. — Montag früh um 6 Uhr ging als zweites Schiff wiederum eine deutsche Jacht und zwar „Brema“ durchs Ziel. Auch das dritte Boot war ein deutsches: die Bremer Jacht „Aschanti“, die Montag um 8 Uhr 55 Minuten 25 Sekunden das Ziel erreichte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juli.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortbestand des unbeständigen Wetters bei mäßig warmen bis schwülen Temperaturen an.

Vor 85 Jahren.

Die ersten Lokomotiven in Bromberg.

Zwei Faktoren waren es, die Brombergs Aufwärtsentwicklung zur Folge hatten: die Anlage des Kanals und die Angliederung an das deutsche Eisenbahnnetz. Leitete erstere den wirtschaftlichen Auftrieb der Brahestadt ein, so war die Einfügung an das Bahnnetz eine Fortführung desselben.

Am 27. Juli 1851 fand die Übergabe der Bahnstrecke Bromberg—Kreuz zur Benutzung für den öffentlichen Verkehr und damit die Eröffnung der Ostbahn statt. Ursprünglich sollte die Eröffnung erst am 31. Juli erfolgen, der Plan wurde jedoch geändert, da der König schon am 26. Juli die neue Strecke befahren wollte. Die Reise fand statt und bereits am 27. Juli liefen die ersten dem öffentlichen Verkehr zugänglichen Wagen auf der Ostbahn. — Eine andere Feier ging diesem Ereignis voran — die Begrüßung der ersten Lokomotiven auf dem hiesigen Bahnhof! Es sei vorausgeschickt, daß der Bahnhof damals noch ein recht dürftiges, schmuckloses Gebäude war, das erst 1861 einen Anbau und eine Perronhalle erhielt und auch der Zugang zum Bahngebäude nur ein Sandweg war, aus dem sich erst mit der Zeit die heutige Bahnhofstraße herausbildete.

„Es war an einem Sonntag und kaum die Mittagszeit vorüber", so erzählt uns ein damaliger Berichterstatter, „als sich ein Strom von Bürgern nach dem Bahnhof ergoß. Dieser war den Tausenden, welche auf dem Damm Platz fanden, freundlich geöffnet. Um 2 Uhr erschienen der Magistrat und die Stadtverordneten in festlichem Zuge auf dem ihnen zum Empfang der Lokomotiven eigens eingeräumten Platze. Auf der einen Seite der auf dem Perron abgegrenzten Stelle, in der Nähe der städtischen Behörden, standen schöne Frauen und Jungfrauen, welche sich zur Bekränzung der Maschinen vereinigt hatten, auf der anderen die Musiker des 21. Infanterie-Regiments. Die Eisenbahnbeamten und die Arbeiter standen auf dem Schienenwege, auf welchem der erwartete Zug kommen sollte. Kurz nach vier Uhr trafen die beiden, mit frischem Grün umwundenen Lokomotiven „Brahe" und „Schwarzwasser" im langsamen Zuge hier ein. Der Gruß der Musik und ein Hoch aus tausend Kehlen empfing dieselben. Auf dem Zuge befanden sich der Regierungs- und Baurat Wiebe, den man als ersten Techniker der Bahn wohl den Schöpfer der Ostbahn nennen kann, verschiedene Betriebsdirektoren, der Streckenbaumeister Spielhagen aus Bromberg usw. Denselben hatte sich der Regierungsrat Obuch und der Wegebaumeister Quassowski aus Bromberg angeschlossen. Nachdem die Bekränzung der Maschinen durch die Damen bewirkt war, näherten sich denselben der Magistrat und die Stadtverordneten, und der Bürgermeister Heyne gab dem Fest seine eigentliche Weihe durch eine (für heutige Zeiten nicht minder treffende!) Ansprache:

„Meine Herren! Die erste Ankunft der Lokomotive, des Dampfwagens, haben wir, die Repräsentanten der Stadt, feierlich begrüßt und durch den Klang der Musik verherrlichen lassen, nicht ohne Grund, sondern in dem lebendigen Bewußtsein von der hohen Bedeutung dieses für unsere Stadt neuen und segensreichen Werkes. Mit Eröffnung der Ostbahn treten wir ein in den großen Verkehr der Völker, knüpfen wir die territorialen Bande zwischen der Nord- und Ostsee und den Gestaden des adriatischen und mittelländischen Meeres. Was die Dampfschiffahrt für den See- und Flußverkehr, das ist der Eisenbahnwagen für den Landverkehr, ein Herkules in der Wiege, der Wohlsein und Bildung über die Völker bringen und sie erlösen und helfen wird von den Übeln, an denen sie leiden. Teuerung und Hungersnot, Arbeitslosigkeit und Unwissenheit werden seltener **und begraben wird gänzlich werden der die Völker trennende Nationalhaß, wenn sie in Masse, einander kennen und im friedlichen Verkehr sich achten lernen.** Steigen wird die Kultur der Völker durch den schnellen Umtausch ihrer Ideen, Kenntnisse, Geschicklichkeiten und Erfahrungen. Denn selbst dem Niedrigsten, wird es vergönnt sein, sich durch den Besuch fremder Völker zu bilden, in entfernten Gegenden Arbeit und die Mittel einer menschlichen Subsistanz zu suchen. Neue Werkzeuge werden Eingang finden in die Werkstätten und neue Instrumente und Kräfte werden verwandt werden zur Bebauung und Befruchtung unserer Felder. Kurz — Ackerbau, Handel und Gewerbe, die ganze Industrie wird sich kräftiger und herrlicher entfalten. — Darum Heil und Segen dem neuen Werk, darum aber auch Ehre und Ruhm den Männern, welche den Bau dieser Bahn geleitet und denselben zur schönen Vollendung geführt."

Ein dreifaches Hoch folgte dieser Rede. Hierauf ergriff der Regierungs- und Baurat Wiebe das Wort. Indem er für die dem großen Werke, welches nun fast abgeschlossen, gewidmete Teilnahme und für die ehrende Begrüßung des ersten Zuges auf der Ostbahn dankte, brachte er ein Hoch auf das Wohl und die Zukunft Brombergs aus, in welches die versammelte Menge freudig einstimmte.

Hiermit schloß die Eröffnungsfeier. Sie fand ihre Fortsetzung in Okollo, wohin die städtischen Behörden und die eingeladenen Damen auf der Bahn fuhren, und wo die Bedeutung des Tages noch bis in den späten Abend hinein gefeiert wurde.

Es dürfte noch interessieren, daß die Bahn ursprünglich nicht über Bromberg selbst, sondern wegen der schwierigen Geländeverhältnisse und militärischen Bedenken etliche Kilometer nordwestlich vorbeigeführt werden sollte. Zudem war die Einfügung Brombergs in das Bahnnetz überhaupt fraglich geworden. Erst dem Eintreten des Bürgermeisters Heyne, der auf die königlichen Mühlen, Maschinenfabriken, Eisengießereien usw. als wichtige Momente hinwies, war es zu verdanken, daß die Angelegenheit günstig für die Stadt geregelt wurde.

---

§ **Eine neuerliche Unterbrechung der Stromzufuhr** erfolgte am gestrigen Sonntag. Wie uns aus dem Städtischen Elektrizitätswerk mitgeteilt wird, ist die Unterbrechung, durch die die Anwohner der Schifferstraße betroffen wurden, auf einen Kabeldefekt zurückzuführen. An der Ausbesserung des beschädigten Kabels wird zurzeit noch gearbeitet. Ob der Schaden bis heute abend behoben sein wird, steht noch nicht fest — eine Mitteilung, die von den Betroffenen sicher nicht sehr freudig begrüßt werden wird. — Die Unterbrechung der Stromzufuhr am vergangenen Sonnabend ist auf einen Defekt im neuen Elektrizitätswerk zurückzuführen.

§ **Selbstmord** verübte der 42jährige arbeitslose Chauffeur Jan Golimowski. In der Nacht zum Montag sahen Vorübergehende an einem Baum in der Nähe der Schubiner Straße einen Mann hängen. Man stellte fest, daß der eingangs Genannte sich dort das Leben genommen hat. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht. Golimowski war seit fünf Jahren arbeitslos und wurde durch Verwandte unterhalten. Als es am gestrigen Sonntag aus diesem Anlaß zu einem Streit kam, nahm sich G. die Vorwürfe seiner Verwandten derart zu Herzen, daß er seinem Leben ein Ende machte.

§ **Eine Taschendiebin** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht in der 31jährigen Janina Jaszczak zu verantworten. Die Angeklagte war Anfang dieses Monats aus Włocławek zu einer „Gastspielreise" hier eingetroffen und hatte gleich am ersten Tage erfolgreich gearbeitet. In der Markthalle stahl sie der hier wohnhaften Karoline Günther aus der Handtasche einen Betrag von 55,42 Złoty. Sie sollte aber auch das Pech haben bei dem Diebstahl, der von anderen Marktbesuchern beobachtet wurde, abgefaßt zu werden. Das Gericht verurteilte die Diebin zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Ein Fahrraddieb** entwendete in Patuchlice, Kreis Bromberg, vor der dortigen katholischen Kirche dem Landwirt Ludwig Konopy ein Fahrrad im Werte von 70 Złoty. Ein zweites Fahrrad stahl er hier dem Arbeiter Jan Michalski. Die Polizei ermittelte in dem Spitzbuben den 29jährigen Jan Motyka aus Polichno, Kreis Wirsitz. M., der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte und bereits vorbestraft ist, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Einen Kinderwagen angeeignet hatte sich der mehrfach vorbestrafte 40jährige Schlosser Jan Borucki von hier. Bei B. wohnte einige Tage eine Frau Eleonore Adam. Als sie auszog, behielt B. den Kinderwagen zurück. Er hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten und führt zu seiner Verteidigung an, daß Frau Adam für das Wohnen bei ihm noch einige Złoty schuldig geblieben war und er dafür den Kinderwagen zurückbehielt. Das Gericht erkannte jedoch den Angeklagten nach durchgeführter Beweisaufnahme des Diebstahls für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Gestohlen** wurde dem Landwirt Belau ein Patephon mit acht Platten. B. stand mit seinem Fuhrwerk auf dem Neuen Markt, um das sich mehrere junge Burschen zu schaffen machten. Plötzlich bemerkte der Landwirt, daß der sich auf dem Wagen befindliche Koffer, in dem sich das Patephon befand, verschwunden war. Er meldete den Diebstahl der Polizei, der es auch gelang, in den Dieben den 26jährigen Arbeiter Antoni Nowak und den 31jährigen Fleischergesellen Karol Korycki zu ermitteln. Nowak hatte sich jetzt wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Als Hehler hatten auf der Anklagebank Platz genommen der 33jährige Feliks Lewandowski und der 22jährige Jan Bagniewski. Korycki hatte es vorgezogen zur Verhandlung nicht zu erscheinen, so daß gegen ihn noch besonders verhandelt wird. Nowak bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß er in dem Koffer ganz was anders vermutet habe. Das Patephon verkaufte er durch Vermittlung des Lewandowski an den Mitangeklagten Bagniewski. Nowak erhielt sechs Monate Gefängnis und Bagniewski drei Monate Arrest. Lewandowski wurde freigesprochen.

Die Pfahlsiedlung am Biskupiner See.

Auf Veranlassung der Ausgrabungsexpedition in Biskupin, Kreis Znin, begab sich Dr. Bronisław Jaroń, Assistent des Professors Szafer in Krakau, an die prähistorische Ausgrabungsstätte, um Untersuchungen über die vorgefundenen Bauhölzer und Pflanzen durchzuführen. Zum Aufbau der Biskupiner Siedlung wurden Kiefern, Eichen, Birken und Erlen benutzt. Auch eine Wagenradscheibe aus Eschenholz wurde gefunden. Unter den Pflanzen stellte Dr. Jaroń Weizen, Gerste, Hirse und Flachsstempel fest. Im Laufe der weiteren Untersuchungen soll festgestellt werden, ob die Sumpfbefestigung auf einer Insel angelegt wurde. Unweit der Sumpfsiedlung führte Dr. Jaroń auf den Torfwiesen des Landwirts Jan Bembenek Bohrungen bis zu einer Tiefe von 15½ Metern durch, wobei er auf eine Sandschicht der späteren Diluvialzeit stieß. Es wurden Torfproben genommen, aus denen durch eine Staubanalyse die klimatischen Schwankungen in den prähistorischen Zeiten festgestellt werden sollen.

---

ss **Gnesen**, 23. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Dr. Zgaiński als Stadtverordneter eingeführt. Alsdann wurden folgende Hundesteuern festgelegt: Ein Kettenhund ist frei. Jeder Landwirt, der mehr als vier Stück Vieh besitzt, hat noch einen Viehhund frei. Sonst beträgt die Hundesteuer für den 1. Hund 15, für den 2. Hund 22,50 und für den 3. Hund 35 Złoty.

z **Inowroclaw**, 25. Juli. Infolge eines größeren Diebstahls, der von einem Zigeuner verübt wurde, entstand zwischen seinen Genossen bei der Verteilung der Beute eine Schlägerei, in deren Verlauf seitens der Zigeuner einige Schüsse abgegeben wurden. Eine verirrte Kugel traf den 28jährigen Josef Pollak, welcher schwerverletzt am linken Arm ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

An der Kreuzung der Dluga- und św. Duchastraße geriet die 6jährige Tochter des Malers Góralewski unter ein Fuhrwerk des Landwirts Ziarkowski, wobei sie erhebliche Verletzungen erlitt und ärztliche Hilfe sofort in Anspruch nehmen mußte.

Aus bisher noch unbekannter Ursache entstand in der Wirtschaft des Landwirts Lestrowicz in Skubarszewo ein Feuer, welches die Scheune mit den landwirtschaftlichen Geräten in Asche legte. Der Schaden wird auf 5000 Złoty geschätzt.

& **Posen**, 25. Juli. Als der Kutscher Vincenty Kupski ein neu erworbenes Pferd in den Stall führen wollte, wurde das Tier ungebärdig und brachte ihm durch einen Biß eine schwere Verletzung der linken Schulter bei. Er mußte ins Stadtkrankenhaus geschafft werden.

Als Wäschedieb konnte vor einigen Wochen der 21jährige Jan Kaptur festgenommen werden, nachdem er bereits 12 Wäschediebstähle begangen hatte. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und die beiden Hehler Edmund Hoffman und Katharina Piotrowska zu 7 bzw. 6 Monaten Gefängnis.

Das Burggericht verurteilte sechs Einwohner von Skórzewo wegen gewaltsamer Nötigung des Bauleiters Józef Pierzchlewicz während des Bauarbeiterausstandes im April d. J. zu je einem Monat Haft mit dreijährigem Strafaufschub.

Im Reisebureau „Orbis" hatte ein Herr eine Brieftasche mit 370 Złoty Bargeld und Personalpapieren verloren. Der Arbeitslose Kazimierz Skowroński aus Winiary fand die Tasche und lieferte sie ab. Der ehrliche Finder erhielt eine Belohnung von 40 Złoty.

S **Samotschin** (Szamocin), 24. Juli. Erhängt hat sich ein 70jähriger Landwirt in Atanasienhof. Der Grund zu der Tat soll in Nervenzerrüttung zu suchen sein.

ss **Schrimm** (Śrem), 26. Juli. In einer der letzten Nächte fuhr vor der Villa des Kaufmanns Jan Wachowiak in Schrimm ein Kraftwagen vor, dessen Insassen über die Mauer der Villa stiegen und, nachdem sie einige Fensterscheiben zertrümmert hatten, in das Innere des ersten Stockwerks gelangten. Dort öffneten sie einen Geldschrank. Während dieser Arbeit brach ihnen ein Schlüssel im Schloß ab, was aber für die Einbrecher kein Hindernis war. Die Täter stahlen 1700 Złoty Bargeld, einige wertvolle Teppiche und einen Radioapparat, womit sie spurlos verschwanden.

ss **Strelno**, 26. Juli. In Blütenau brannte zum Schaden des Antoni Woźny ein Roggenschober ab. Der Schaden beträgt 1500 Złoty. Der Schober war nicht versichert. Ferner wurde das Wohnhaus des Fr. Lisiecki in Sławsko Wielkie ein Raub der Flammen, wodurch ein Schaden von 4000 Złoty entstand. — In Strelno Abbau brannten gleichfalls die Scheune und ein Stall des Kazimierz Pruczkowski ab. Dieser beziffert den Schaden auf 2000 Złoty. Ein vierter Brand entstand in Blawaty in der Nacht zum Sonnabend, wo die Scheune und ein Stall des Landwirts Borowski eingeäschert wurden.

+ **Wissek** (Wysoka), 25. Juli. Als der zweite Sohn des Besitzers Orland-Staren per Rad vom Vorwerk zurückkehrte, standen plötzlich zwei Wildschweine vor ihm auf dem Waldwege, den sie nur nach heftigem Klingeln und Anruf freigaben. Als der junge Mann dann aber auf den angrenzenden Brachweg abbog, sah er sich plötzlich von zwei anderen, etwas schwächeren Wildschweinen verfolgt, von denen das eine ihn bedrängte, während das andere den begleitenden Jagdhund attackierte. Während das eine bald zurückblieb und wieder in den Wald zurückwechselte, setzte das andere unentwegt seine wütenden Angriffe fort. So hatte man sich inzwischen etwa 200 Meter vom Walde entfernt und immer noch drang das Wildschwein auf den Radler ein, so daß er sich gezwungen sah, vom Rade zu steigen und von einer Hürde einen Pfahl herauszunehmen und mit diesem auf den Angreifer einzuhauen. So gelang es ihm mit Unterstützung seines Hundes, der das Tier etwas festhielt, durch einen wuchtigen Hieb über die Nase das Schwein zu betäuben und mit dem Genickfänger abzutöten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Raffinierte Betrügerin mit 30 Personalausweisen verhaftet.

In dem Nonnenkloster der Felizianer in Przemyśl erschien vor einigen Tagen eine elegant gekleidete Frau, die sich als Anna Nowakowska vorstellte und angab, Ärztin und Lehrerin in Warschau zu sein, worauf sie den Nonnen mitteilte, daß 200 Ferienkinder aus Warschau nach Przemyśl zur Erholung in dieser Anstalt Quartier nehmen würden, was die leichtgläubigen Nonnen sehr erfreute. Als angebliche Leiterin dieser Ferienkolonie erzählte die Nowakowska, daß die Kinder reichen Familien angehören, die größere Geldsummen für diese Veranstaltung gespendet haben, worauf sie in ihrer Handtasche ein Bündel ausländischer Banknoten zeigte. Darauf kauften die Nonnen in der Stadt für 200 Złoty Lebensmittel auf Kredit ein und backten 200 Brote für den ersten Empfang der Kinder.

Die Leiterin aber wohnte, aß und trank in dem Kloster und wartete auf den Kindertransport. In der freien Zeit erzählte sie über ihre weitverzweigte Bekanntschaft in ganz Polen, und diese Geschwätzigkeit wurde ihr zum Verhängnis. Als sie der Vorsteherin der Anstalt etwas über eine längst verstorbene Nonne im Lemberger Kloster erzählte, wurde den Nonnen klar, daß sie es mit einer Betrügerin zu tun haben, worauf sie deren Verhaftung veranlaßten. Im Laufe der Untersuchungen stellte sich heraus, daß die Betrügerin nicht Nowakowska heißt, sondern daß sie den Personalausweis der vor zehn Jahren in Warschau verstorbenen Lehrerin Anna Nowakowska, mit dem sie sich überall legitimierte, gestohlen haben muß. Ferner führte diese Gaunerin auch eine von der Warschauer Finanzkammer ausgestellte Legitimation bei sich, womit sie auf den Eisenbahnen Polens ungehindert für ermäßigte Fahrpreise reiste. Bei der Revision wurden ermäßigte Fahrkarten von Kattowitz über Lemberg, Drohobycz nach Przemyśl vorgefunden. Damit war diese Sensation noch nicht beendet. Dreißig Personalausweise mit verschiedenen Namen, Zeugnisse über Abiturientenprüfungen, Geburtsurkunden, Photographien verschiedener Personen u. a. wurden bei der raffinierten Betrügerin gefunden, woraus hervorgeht, daß sie Massendiebstähle verübt haben muß, um zu diesen Dokumenten zu gelangen. Auch Geld, wertlose Zarenrubel und deutsche Inflations- sowie Dollarbanknoten, die gewöhnliche Reklamepapiere aus einem Lemberger Geschäft waren, schleppte die Arrestantin mit sich, um dadurch den Eindruck einer besitzenden Dame zu erwecken. Gegenwärtig versucht nun zuerst die Polizei den richtigen Namen der Betrügerin festzustellen, die sich weigert, irgend welche Angaben über ihre Herkunft und Person zu machen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Juli 1936.

Krakau — 2,53 (— 2,23), Zawichost + 1,36 (+ 1,28), Warschau + 1,10 (+ 0,55), Płock + 0,64 (+ 0,61), Thorn + 0,58 (+ 0,57), Fordon + 0,55 (+ 0,57), Culm + 0,38 (+ 0,42), Graudenz + 0,52 (+ 0,59), Kurzebrak + 0,66 (+ 0,70), Piekel — 0,10 (— 0,07), Dirschau — 0,16 (— 0,16), Einlage + 2,60 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,34 (+ 2,48). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Die Verlobung ihrer Tochter **Gerda** mit Herrn **Hansheinrich Goertz-Hochheim** geben bekannt

Paul Hering und Frau Hedwig
geb. **Heydemann.**

Mirowo, p. Godziszewo,
25. Juli 1936. 5604

Meine Verlobung mit Fräulein **Gerda Hering**, Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Paul Hering-Gr. Mierau und seiner Frau Gemahlin Hedwig geborenen Heydemann gebe ich bekannt.

Hansheinrich Goertz.

Gorzechówko, p. Jabłonowo,
25. Juli 1936.

Am Sonnabend früh 5¾ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber, herzensguter, strebsamer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Altsitzer

August Schwenke

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Der Bruder: **Hermann Schwenke**
Die Töchter: **Minna**
Ida 5600
Gertrud
Die Schwiegersöhne: **Fritz Hammermeister**
Hermann Sommerfeld
und 3 Enkelkinder.

Otorowo, den 25. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. d. M., um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Für die aufrichtige Teilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner geliebten Frau und guten Mutter allen Freunden und Bekannten unseren 2441

innigsten Dank.

D. Goetz und Tochter.

Bydgoszcz, den 27. Juli 1936

Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt, Tapeziierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.



Horoskope

Ratschläge auf Fragen jeder Art erhält jeder nach Einsendung seines Geburtsdatums u. 1.— zł.
Adr.: **Znak Czasu**, Grudziądz, Wybickiego 47.
5575

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Marszałka Focha 6. 2316

TAPETEN
größte Auswahl.
Bydgoski Dom Tapet
ul. Jezuicka Nr. 16. 1964

Sperrplatten
sowie trockenes Schnittmaterial in Laub- und Nadelholz
stets preiswert am Lager. 1928
K. Suligowski
Nutzholzhandlung, Bydgoszcz, Gdańska 128.
Telefon 1264.

Soeben erschienen:

Kreuz und quer durch Deutschland.

Reiseschilderungen von
Marian Hepke.
Mit zahlreichen Abbildungen.
Preis 1.— zł.

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen. 5590

Abgenutzte Mahlplatten

von „Rapid“, „Albion“, „Berntall“ u. anderen Schrotmühlen **werden angenommen.** Preis der Ausführung übertrifft nicht 35 Prozent der neuen (1 Paar). Beste Ausführung, höchste Arbeitsleistung. Auskunft erteilt und Aufträge nimmt in Empfang: Fa. H. Chodan, Maszyny rolnicze, Poznań, Fredry 2, Fa. J. Szymczak, Maszyny rolnicze, Bydgoszcz, Dworcowa 28.
Zakład Szlifierski
K. Warda, Inowrocław,
Kościuszki 17. 2250



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
5114

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Gründlich. u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Eleg. Damenschneiderei
Langj. **Zuschneiderin** erstkl. Warschauer Mag. erteilt **Unterricht im Zuschneiden. Lehrmädchen** verlangt.
Krasińskiego 4/2. 2427



Heirat

Einem jungen Mann mit etwas Vermögen bietet sich Gelegenheit in ein gutgehendes Schmiede-Grundstück
einzuheiraten.
Offerten unter **W 5573** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung. Beamter 2394
deutsch-arisch, Gehalt 250Rm., 50Rm. Frauenzulage, 1903 geboren,
wünscht Heirat.
Rückporto 55 Groschen.
Stabrey, Borgsdorf, Niederb., Deutschland.

Landwirt 32 J., ev., Besitzer kl. Wirtsch., sucht gleichalt. dtsch. Mädel mit etwas Barvermögen zw. bald. **Heirat.** Ang. mit Bild unt. **F 3340** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.
5570

Intellig., gebild., **jg. Mann**, (ehem. Posn.), 27 Jahre, ev., 1,73 gr., **sehr gut situiert**, in
Deutschland
sucht Briefw. m. christl., deutsch. Mädel aus guten Verhältn. u. best. Vergangenheit **zwecks Heirat.** Off. m. Bild unt. **R 5545** a. d. G. d. Z.

Für mein. Freund
30 Jahre alt, Besitzer e. Molkerei in größ. Garnisonst. Posens, suche
Lebensgefährtin
mit 8—10 000 Zł. Barvermögen. Gefl. Off. u. „**Reell**“ **K 2435** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 junge, stattliche
Deutsche, **Landwirt u. Gärtner**, suchen 2 **hübsche Mädel** bis 21 Jahren
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Antworten unt. „**Glück**“ **F 2378** an die Gst. d. Ztg.

Welch edelgesinnter Herr bietet ev. Dame, anfangs 30, eine
glückliche Heirat.
Wohnungseinrichtung vorhand. Off. unt. **T 2409** an d. Gst. d. Z. erb.

Deutsche Frauenschule in Posen

Vom Schuljahr 1936/37 ab wird dem Schiller-Gymnasium in Posen eine 5531

einjährige Haushaltungsschule

angegliedert. Die Schule nimmt deutsche Schülerinnen vom 16. bis 24. Lebensjahre auf. Das Ziel der Schule ist die Ausbildung der künftigen Hausfrau und Mutter und die Vorbereitung für solche Berufe, die einen ähnlichen Vorbereitungskreis umfassen. Die Schule vermittelt in erster Linie praktische Kenntnisse (Kochen, Handarbeiten, Gartenarbeit usw.). Der theoretische Unterricht umfaßt neben Deutsch, Polnisch: Hygiene, Wohnungseinrichtung, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, Staatsbürgerkunde usw. und ist angepaßt den Bedürfnissen des praktischen Lebens. Der Lehrplan entspricht den behördlichen Vorschriften.

Die Schule ist eine Internatsschule und bietet den Schülerinnen Unterkunft und volle Verpflegung. Externe können nur aufgenommen werden, wenn sie den ganzen Tag in der Schule zubringen. Schul- und Pensionspreis betragen zusammen monatlich 80 zł. Nähere Auskünfte sind beim Sekretariat des Schillergymnasiums anzufordern. Die Anmeldungen müssen schriftlich bis zum 25. August im Sekretariat des Schillergymnasiums, Wały Jagiełły 2, eingehen.

Nur gute Sachen werden nachgeahmt.



Schützt Euch vor Nachahmungen und verlangt stets nur das echte

AMOL

Seit über 50 Jahren ist Amol immer noch das beste Hausmittel. Körperpflege mit Amol erhält die Gesundheit und Elastizität des Körpers! 4459



1924

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 3632

Offene Stellen

Gehilfen
mit zł 5000.— **Kaution** von **Getreidegeschäft** zu sofort gesucht. Ang. unter **D 5599** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Müllerlehrling
Sohn achtbarer Eltern aus größ. Landwirtsch. stellt unter günst. Bedingungen sofort ein **Draheim**, Otorowo, p. Solec-Kuj. 5595

Gesucht vom 1. 9. geb.
evgl. Haustochter
vom Lande, nicht unt. 25 J., erf. in all. häusl. Zweig. Ferner **Forsteleve**, ev., Sohn achtb. Eltern. Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Bild u. Geh.-Anspr. an Frau Rittergutsbesitzer **J. Funck, Zamek Nowydwór**, p. Zbąszyń. 5602

Suche zum 1. 8. oder 15. 8. 36 eine ehrliche, **flotte**
Verkäuferin.
Fleischerei Busch, Wąbrzeźno. 5561

Dtsch. Kinderfräul.
gut bewand. im Nähen, zu 2 Kindern gesucht.
Malinowski, Woropajewo
Ziemia Wileńska.
5596

Mädchen
f. kl. Haushalt gesucht.
Kwitniewski, **Zb. Rynek 3.** 2380

Köchin
zum 1. 8. evtl. später gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind u. **Z 5580** an die Geschst. dieser Zeitg. zu richten.

Suche z. 1. 8. ev., jüng. **Mädchen** f. bess. Stadthaush. Nähkenntn. erwünscht. **Frau Kerber, ul. Gdańska Nr. 66.** 2410

Stellengesuche

Langjähriger deutsch-poln. **Korrespondent**, vertraut mit Buchführung u. Steuerwesen, sucht Stellung. Off. u. **A. 2418** a. d. Geschst. d. Z.

Junger Müller
23 Jhr., mit Sauggasmotor vertraut, **sucht z. 1. 8. od. 15. 8. Stellung.** Off. u. **M 2439** a. G. d. Z.

Buchhalterin
ordentl. u. gewissenh., in ungekünd. Stellung, möchte sich z. 1. 10. verändern. Auch m. Nebenbeschäft., Geschäft usw. angenehm. Off.: **D 2422** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

23jähr., evgl. Mädchen **sucht Stellung** als
Hausbeamtin
od. Wirtschaftsfräulein.
Erfahren in sämtlichen Zweigen eines größ. Gutshaushalts. Off. u. **T 2434** an d. Gst. d. Zt.

Dame, Ende 30, sucht v. 1. 9. Stellg. z. selbst. Führung eines Haushalts. Frdl. Ang. unt. **E 3339** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5547

Junges Mädchen sucht zum 1. 8. oder später **Stellung als Kinderfräulein oder im Geschäft.** Off. u. **H 2432** an die Geschst. d. Ztg.

Fleißige, bessere Frau
sucht Stellung
bei kleinem Gehalt in Bydgoszcz oder Umgegend. Off. u. **C 2421** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vollwaise, 17jähr., **sucht**
gute Kochlehrstelle,
bevorzugt Pfarrhaushalt, etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. an „**Berufshilfe**“, **Grudziądz**, Groblowa 21.
5569

An- u. Verkäufe

Fleischerei, im Zentr. Posens, m. gr. Verkehr, entsprechend. Laden u. Werkstatteinricht., gebe infolge Familienverh. sofort ab **Poznań**, ul. Wielka 20. 5588

Landwirtschaft
privat, 115 Mg. Weizenboden, kompl. Inventare, Ernte, bei 12 000 zł Anzahlung verkauft.
„**Agrarja**“, 2430
Bydgoszcz, Pomorska 22/3

Installations-Radio- u. Fahrrad-Geschäft
in Kleinstadt Pommerellens, ca. 4000 Einwohner, große Landkundschaft, zw. Abwanderung zum Reich b. Übernahme des Warenlagers **zu verkaufen.** Gefl. Off. u. **Z 2417** a. d. G. d. Z.

Tauben
Weißköpfe u. Möwchen, günstig abzugeben.
Kraszewskiego 10. 5585

Pianino
gebraucht, zu kauf. ges. Offerten unter **B 5586** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auto
zu verkaufen. 2350
Kościuszki 50, W. 4. Besichtig. nur wochentags 4—6 Uhr.

Motorräder.
Gelegenheitskauf !!!
Alba, 1,5 HP., 150 Zł.
DKW., 200 ccm, 250 „
„ „ 200 „ 450 „
„ „ 300 „ 400 „
NSU. 500, Sport, nur 700 km gefahr., 2100 „
„**Autopomoc**“, **Jabłonowo**, Pomorze, Telef. 58. 5539

Lokomobile
(Wolff), 10 PS, Dampfdruck 10 Atm., in gutem Zustande, sofort zu gebrauch., bill. z. verkauf. bei **Pomorska Garbarnia, Bydgoszcz, Toruńska 63.**

Dampfkessel
stehend, 6—8 m² Heizfläche, ca. 4 Atm., in gut. Zustd., zu kauf. gesucht. Offerten unter **F 2428** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 Drehbank
2½—3 m Drehlänge sowie **Büchsenschließmaschine zu kaufen gesucht.** Näh. Angaben mit Preis unt. **F 2321** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebraucht., betriebsf.
Dreschkasten
für Gutsbetrieb z. verkaufen. Preis 4500 Zł. Zuschrift. unter **E 5603** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gute Existenz für Gärtnereibesitzer!
Verkaufe umständehalber mein alt eingeführtes
Blumengeschäft, 46 Jahre in Bydgoszcz bestehend, mit angrenz. Wohnung. Zuschr. v. Reflekt. u. **L 2438** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ein Gut

zu kaufen.
800—1000 Morg., Wirtschaftsgebäude, sowie Wohnhaus in gutem Stande, in der Nähe von Bydgoszcz. Ausführliche Offerten unter **P 5537** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Molkerei

zu kaufen oder zu pachten gesucht, am liebsten mit Dampfbetrieb. Anfragen unter „**Molkerei N 2395**“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wintergarten — Glasveranda
10 Meter lang, 2,80 Meter hoch, 2,50 Meter tief, auch teilweise **zu verkaufen.** Offerten unter **B 2353** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Eiserne Pferde-Raufen
in Leiterform zu kaufen gesucht. 5601
Dom. Kotomierz.

Lokomobile
„Flöther“, 16 PS,
Dampfdreschkasten
„Ramson“, 36 Zoll, billig zu verkaufen. 5547
Hugo Pobanz, **Janowiec**, pow. Żnin, ul. Młyńska 4.

Komnick Traktor
Fortzugshalb. **verkaufe** ich meinen **Traktor** in allerbestem Zustande. Elastik-Bereifung. 5579 Schleppt bis 400 Ztr., Spottpreis 4000.— zł.
Wonke, **Danzig-Langfuhr**, Adolf Hitler Straße 115.

Gebrauchte
Badeeinrichtung
und 1 **Korkmaschine** stehen zum Verkauf.
R. Hylla, 5574
Kupferschmiedemeister, **Swiecie n. W.**, Mestwina 1

Fruchtpresse
zu verkaufen. 2059
Fordońska 25.

Alte Dachsteine
sowie 2328
alte weiße Kacheln
stehen billig z. Verkauf
Bydgoszcz, **Orla 47.**

Pachtungen

Mittlere
Fleischerei
in Stadt oder Land zu pachten gesucht. Offert. unter **S 5553** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mittelgroße
Fleischerei
zu pachten gesucht. Off. unt. **Nr. 5548** an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Die Thoms'schen 5567
Geschäftsräume
nebst Wohnung in **Chełmno, Pom.**, sind v. sofort zu verpachten. Herren der Kolonialw.-Branche melden sich an **Fr. B. Thoms, Chełmno**, ul. Hallera 9.

Wohnungen

4 gr. Zimmer
Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211
Promenada 17, Wg. 1.

Kl. 1. Zimmer von alleinsteh. Frau gesucht. Offerten unter **B 2420** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche im Zentrum der Stadt gelegenen
Laden
ca. 30 qm groß mit kleinem Kabinett. Elektrisch, Gas und Wasserleitung Bedingung. Offerten mit Angabe der Mietshöhe unter **C 5587** an d. Geschäftsst. erb.

Bäder und Kurorte

Bad Kudowa
bei **Herz-**, Nerven-, Nieren-, Rheuma- und Frauenleiden
Spezialbad bei Drüsen-Erkrankungen, insbes. **Basedow**
28 tägige Pauschalkur **255.-** RM., Vergünstigungskur **215.-** RM.
Haustrinkkuren mit der berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) und der radioaktiven **Gottholdquelle!**
In eigener Regie: **Kurhotel Fürstenhof**
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros!

Sommerfrische - Ausflugsort
TLEŃ
die Perle der Tucheler Heide
Pensionat Schauer
empfiehlt sich Sommergästen, Vereinen und Ausflüglern
Herrlicher Wald - Heide - Wasser - Garten
Wasser- und Angler-Sport
Eigene Ruder- und Motorboote
Fische: Barsch - Hecht - Schlei - Forelle - Aal
nach Wunsch zubereitet - stets vorhanden
Gute Küche! Mäßige Preise! 4200
Adresse:
Pensionat „Letnisko Tleń“, Post Osie, Tel. 23
Bahnstation: Tleń auf der Strecke Laskowice—Czersk

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 172.

Bromberg, Dienstag, den 28. Juli 1936.

Pommerellen.

27. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Schwindlergesellschaft verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht wurde gegen ein siebenköpfiges Konsortium von Personen verhandelt, denen zum Vorwurf gemacht wurde, beim Verkauf eines Grundstücks leichtgläubige Käufer betrogen zu haben. Man brauchte dabei das Mittel des fingierten Verkaufs, scheute sich auch nicht, zu Dokumentenfälschungen zu greifen. Das Haupt der bösen Sieben war Franciszek Kasprowicz, Landwirt aus Buden, Kreis Graudenz. Er hat im Oktober 1929 einem Jan Matjasiak seine Wirtschaft für 30 000 Złoty „verkauft", wofür K. 3000 Złoty Anzahlung erhielt. Als M. im Laufe der Verhandlungen merkte, daß er einem unehrlichen Verkäufer aufgesessen war, zog er sich zurück. Da gebrauchte K. Gewalt und ergriff, als M. sein Geld zurückhaben wollte, seine Flinte und bedrohte damit M. Dabei soll K. dem M. 950 Złoty aus der Tasche gezogen haben. Bei seinen Manipulationen hatte K. in seinen Mitangeklagten Helfershelfer. Mit Hilfe des einen von diesen, Jan Grygrowski, „verkaufte" K. sein Besitztum an einen gewissen Grykkowski. Auch diese Transaktion beruhte völlig auf Schwindel. Als es in Sachen gefälschter Papiere Streit gab und Prozesse um Rückgabe des Kaufgeldes entstanden, machten manche Angeklagte vor Gericht falsche Angaben oder verleiteten Zeugen zu unrichtigen Aussagen.

Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Die Verhandlung, in der 20 Zeugen vernommen wurden und drei Rechtsanwälte auftraten, ergab aber bezüglich fünf der Angeklagten ihre Täterschaft. So lautete denn das Urteil, das am Donnerstag nachmittag 2 Uhr verkündet wurde, gegen den Hauptangeklagten Kasprowicz, der sich allein in Untersuchungshaft befand, auf 3 Jahre, gegen den ärgsten Mithelfer Jan Grygrowski auf 2½ Jahre, gegen Kazimierz Bara auf 1 Jahr, gegen Aleksander Marciniak auf 6 Monate, gegen Bernard Piór ebenfalls auf 6 Monate Gefängnis und (nur für diesen) 3 Jahre Bewährungsfrist. Die Ehefrau des Angeklagten Kasprowicz und Franciszek Fuzinowski sprach das Gericht frei. Jan Grygrowski, der sich unter den sechs auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten befand, wurde nach der Urteilsbekanntgabe mit Rücksicht auf die gegen ihn verhängte hohe Strafe in Haft genommen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 13. bis zum 18. Juli d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 10 eheliche Geburten (5 Knaben, 5 Mädchen), sowie 1 uneheliche Geburt (Knabe); ferner drei Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (1 Knabe, 2 Mädchen). *

× **Pachtausschreibung.** Wie die Graudenzer Starostei bekanntgibt, will der Fiskus das staatliche Grundstück in Nitzwalde (Nicwałd), Kreis Graudenz, in dem sich der Polizeiposten befunden hat, auf unbeschränkte Zeit verpachten. Das Grundstück setzt sich zusammen aus dem Wohn-, dem Wirtschaftsgebäude, sowie zugehörigem Garten. Nitzwalde hat Eisenbahnstation, Schule und Post, und ist in der Nähe von Graudenz gelegen. Offerten mit Angabe des jährlichen Pachtzinses für das ganze Grundstück sind an das Baureferat des Kreisstarostwos in Graudenz, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 26, parterre, bis zum 1. August d. J., 12 Uhr mittags, einzusenden. Nähere Auskunft über die Pacht- und sonstigen Bedingungen wird im genannten Referat wochentäglich während der Dienststunden erteilt. *

× **Versteigerung landwirtschaftlicher Geräte.** Wie die Stadtverwaltung bekanntgibt, wird sie am Mittwoch, dem 29. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem städtischen Gute Böslershöhe (Strzemięcie) überflüssig gewordene Maschinen und Gerätschaften, wie Pflüge, Eggen, Wagen, Rechen, Mähmaschinen usw. in öffentlicher Lizitation zur Versteigerung bringen. *

× **Die Appellationsverhandlung im Prozeß Dr. Twardowski** dürfte vor der 2. Instanz in Posen demnächst stattfinden. Dr. T., der bekanntlich zu fünf Jahren Gefängnis nebst Ehrverlust verurteilt worden ist, und der sich im hiesigen Gefängnis in der Amtsstraße (Budkiewicza) befindet, verfaßt die Appellationsschrift selbst; sie enthält bereits 120 Seiten des Kanzleiformats. Die dem Verurteilten dieser Tage zugestellte Begründung des gegen ihn gefällten Erkenntnisses umfaßt 80 Seiten Maschinenschrift. *

× **Der letzte Wochenmarkt** erfreute sich wieder recht reicher Zufuhr. Das Angebot war auch gut, nur die Kaufkraft gering. Die Butter kostete 1,10—1,30. Sie hält den Preis während der Ernte bis jetzt auf gleicher Höhe. Eier kosteten 0,85—1,00, Weißkäse 0,05—0,25, Himbeeren 0,30, Blaubeeren 0,15—0,20, Stachelbeeren 0,25—0,30, Johannisbeeren 2 Pfund 0,25—0,30, Kirschen 0,10—0,20, ausländische Pfirsichpflaumen 3 Stück 0,50, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,25, die ersten Preißelbeeren 0,25—0,30, Tomaten 0,30—0,50, Pilze 0,10—0,20, Gurken 4 Stück 0,10—0,15 je nach Größe, Weißkohl 0,05, Blumekohl 0,10—0,40, Wachs- und Schnittbohnen 0,07—0,10, Mohrrüben rote Rüben, Rhabarber 0,05—0,10, Salat 0,05, Kohlrabi 0,05, Kartoffeln Pfund 0,02—0,05, junge Hühnchen Paar 1,40—3,00, alte Hühner 1,80—2,80, Tauben Paar 0,80—0,90, Aale 0,70—1,00, Schleie 0,60—0,80, Hechte 0,60—1,00, Bressen 0,40—0,80, Barse 0,30—0,60, Karauschen 0,30—0,80, Plötze 0,15—0,30, Krebse 0,05—0,10, Räucheraal Pfund 1,60—1,80 Złoty. *

Thorn (Toruń)

⧧ **Der Wasserstand der Weichsel** ist nach geringfügigem Anwachsen in den letzten Tagen nunmehr wieder im Abnehmen begriffen. Sonnabend früh betrug er 0,57 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen zwei leere Kähne aus Włocławek und Schlepper „Wanda I" mit einem mit Sammelgütern und zwei mit Mehl beladenen Kähnen aus Danzig ein. Schlepper „Pomorzanin" startete mit vier Kähnen mit Zucker nach Warschau, die Schlepper „Uranus" und „Szopen" mit einem leeren Kahn nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig machten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" und „Belgja" bezw. „Faust" hier Aufenthalt, in entgegengesetzter Richtung „Reduta Ordona" bezw. „Fredro" und „Bałtyk". * *

⧧ **Der dritte Motorfahrzeug-Brand** innerhalb weniger Tage ereignete sich Freitag nachmittag an der Ecke Tuchmacher- und Gerstenstraße (Sukiennicza und Jęczmienna). Betroffen war diesmal das Lastauto PM 54 299 von Ludwig Paruszewski aus Lautenburg (Lidzbark). Die telephonisch alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen, da die Fahrer die Flammen inzwischen gelöscht hatten, bevor sie auf den Benzintank übergreifen konnten. * *

t **Nochglimpflich abgelaufen** ist ein Unfall, den ein auf der Jakobsvorstadt wohnendes 15jähriges Mädchen selbst verschuldet hat. Das Mädel war auf dem Bahnhof Thorn-Mocker zugegen, als die Leiche des bei Damaslawek abgestürzten Fliegeroffiziers Appenzeller von hier in die Halle überführt werden sollte. Als der Flugzeugrumpf mit dem Sarge von der Rampe herunterfuhr, geriet die Unvorsichtige unter ein Rad und blieb besinnungslos liegen. Nach kurzer Zeit kam sie jedoch wieder zum Bewußtsein und konnte sich dann allein nach Hause begeben.

t **Berufung eingelegt** hat der dieser Tage vom Burggericht wegen Verprügelung eines Arbeitslosen mit Todesfolge zu 500 Złoty Geldstrafe verurteilte Gutsbesitzer Modrzejewski aus Czernewitz (Czerniewice) hiesigen Kreises. * *

t **Die Überführung der Leiche** des abgestürzten Flieger-Leutnants Apenceller fand Sonnabend vormittag nach einer Trauerfeier in der Garnisonkirche von der Halle des Militär-Bezirksspitals zum Stadtbahnhof statt. Der Sarg wurde auf einem Flugzeugrumpf gefahren und war von einer Ehrenkompanie begleitet. Die Beisetzung findet auf dem Friedhof von Powazki bei Warschau statt. * *

t **Mit seinem Urteil unzufrieden** war Walenty Markowski, von Beruf Fleischer, im „Nebenberuf" aber Einbrecher und Geldschrankknacker, der dieser Tage vom Burggericht zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft verurteilt wurde. M., der bereits einige Jahre Gefängnisluft geatmet hat, kam nach seiner letzten Freilassung auf den Gedanken, der an der Talstraße (ul. Klonowicza) belegenen Filiale der Zentralmolkerei einen Besuch abzustatten. Er wählte dazu die zehnte Abendstunde und wurde daher immer wieder durch Vorübergehende gestört, bis ihm schließlich um 1 Uhr nachts die Öffnung der Tür geglückt war. Inzwischen aber hatte ein Einwohner, der der Sache von seiner Wohnung aus zugeschaut hatte, telephonisch die Polizei benachrichtigt, die den Eifrigen in diesem Moment festnahm. — Als der „Kumpel" des berüchtigten Einbrechers Luks, Józef Misiaczyk, am 24. Juni d. J. durch einen Schutzmann zum Verhör beim I. Polizeikommissariat gebracht war, nutzte er hier einen günstigen Augenblick aus, sprang durch das offenstehende Fenster hinaus und entfloh in der Richtung zum Theaterplatz (Plac Teatralny), wo er aber wieder ergriffen werden konnte. Dieser „Ausflug ins Freie" brachte ihm erneut 5 Monate Arrest ein, die ihm das Burggericht in der dieserhalb stattgehabten Verhandlung zudiktierte. * *

v **Das Burggericht** in Thorn verhandelte am Donnerstag gegen den Eigentümer des Gutes Czernewitz bei Thorn, Wiktor Modrzejewski, dem die Anklage vorwirft, den Arbeitslosen Baasner mißhandelt zu haben. Weil der Angeklagte zu dem vorangegangenen Termin nicht erschienen war, wurde er diesmal durch die Polizei vorgeführt. Vor dem Beginn der Verhandlung beschloß das Gericht, den Angeklagten durch den Dr. Major Bogusławski auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Angeklagte ging hierauf nicht ein, wobei er erklärte, daß er schon einmal mit Dr. B. im Jahre 1928 zu tun hatte, als er nach Schwetz und Kocborowo geschickt wurde. Hierauf berücksichtigte das Gericht den Antrag des Angeklagten und stimmte der Untersuchung durch Dr. Skowroński zu. Nach Beendigung der Untersuchung gab der Sachverständige sein Urteil ab, dahingehend, daß der Angeklagte im Jahre 1928 an einer Geisteskrankheit litt, die geistige Störungen hinterließ, so daß die Zurechnungsfähigkeit im Augenblick der Begehung der Tat am 3. Mai d. J. stark eingeschränkt war. Hierauf schritt das Gericht zum Verhör des Geschädigten Baasner, welcher erklärte, daß er an dem kritischen Tage durch den Angeklagten während des Schlafs überfallen und geschlagen wurde, so daß er ernstliche Verletzungen erlitt, was durch den Arzt Dr. Jakobson festgestellt wurde. Der Geschädigte leidet noch heute an Schwindelgefühl und allgemeinen Schmerzen. Der Angeklagte versuchte sich damit zu verteidigen, daß er angab, in Notwehr gehandelt zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 500 Złoty Geldstrafe und 50 Złoty Gerichtskosten, wobei im Falle der Nichtbeitreibung für je 15 Złoty ein Tag Arrest tritt. * *

t **Empfindlich bestohlen** wurden ein Mann und eine Dame, die an einer der zahlreichen verlockenden Uferstellen ein Freibad in der Weichsel genommen hatten. Als sie ihre im Gebüsch „versteckte" Garderobe aufsuchten, mußten sie nämlich feststellen, daß dem Mann die goldene Taschenuhr und seiner Begleiterin 314 Złoty aus dem Handtäschchen entwedet waren. Der benachrichtigten Polizei dürfte es kaum glücken, den Dieb ausfindig zu machen, falls er sich nicht zufällig durch den Chronometer verraten sollte.

‡ **Ein Erpressungsversuch,** bei dem es um 60 Złoty ging, wurde am Freitag nebst zwei Diebstählen in Stadt- und Landkreis Thorn bei der Polizei angemeldet. Außerdem kamen drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zur Anzeige, und wurde ein falsches 5-Złoty-Stück beschlagnahmt. — Unter Diebstahlsverdacht und zwecks Feststellung der Identität wurden zwei Personen festgenommen. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 24. Juli. Völlig niedergebrannt ist das Häuschen von Jan Basiński in Bielawy nebst angebautem Stall, wobei auch noch das Pferd in den Flammen umkam. Der Schaden beträgt etwa 6000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Br **Aus dem Seekreise,** 25. Juli. Beim Wassern eines Militärflugzeuges in der Putziger Bucht, schlug dasselbe so hart auf die Wasseroberfläche auf, daß es zu Bruch ging. Die Flieger Leutnant Minkowski und ein Bootsmann konnten ohne Schaden zu nehmen gerettet werden.

In der Putziger Bucht, 30 Meter vom Strande, bei Oslanin wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes geborgen. In seinen Kleidungsstücken fand man keine Ausweispapiere. Die Leiche wurde zur Toetnschau in der Leichenhalle in Putzigl ausgestellt.

p **Neustadt** (Wejheowo), 24. Juli. Einen vorgeschichtlichen Fund in Gestalt einer Einritzung eines Mammutbildes auf einem Stein, will man bei Großendorf (Wielkawieś) am Putziger Wiek gemacht haben. In ganz Pommerellen sollen zwei solcher plastischen Bilder gefunden worden sein.

Gestern hatte sich Icek Krymałowski von hier vor dem Bezirksgericht in Gdingen (Gdynia) wegen unerlaubten Hinüberbringens eines Wechsels, auf 200 Złoty lautend, zahlbar in Polen, nach der Freistadt Danzig zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe.

p **Neustadt** (Wejherowo), 25. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,00—1,10, Butter 1,30 bis 1,50. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 15 bis 20 Złoty fürs Stück gezahlt.

Einen schweren Unfall erlitt beim Verladen von Eisenschienen auf den schwedischen Dampfer „San Franzisko" im Gdingener Hafen der Arbeiter Leon Lesner, indem er vom Deck in den Schiffsrumpf fiel. Er zog sich dabei den Bruch des linken Unterarmes und eine Gehirnerschütterung zu.

Freie Stadt Danzig.

Internationales Tennisturnier Zoppot.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Für den internationalen Tennissport ist Zoppot seit langem ein Begriff. Das Klubhaus und die Tennisplätze in Zoppot haben im Laufe der Jahre schon viele internationale Spitzenspieler gesehen. Weltmeister haben auf den vorzüglich gepflegten Plätzen vor begeisterten Zuschauermengen Proben ihres großen Könnens abgelegt. Wehten im Vorjahre die Flaggen von sechs Nationen bei dem Zoppoter internationalen Tennisturnier, so haben sich bis zu dieser Stunde, da diese Zeilen in den Druck gehen, schon Vertreter von zwölf verschiedenen Staaten zum Wettstreit auf den Feldern des weißen Sports in Zoppot gemeldet.

Deutschland ist durch ausgezeichnete Namen vertreten. In der Nennungsliste finden wir die Namen des jungen deutschen Davis-Cup-Spielers Heinrich Henkel, der in der deutschen Tennisrangliste an zweiter Stelle steht, K. Lund, der sich durch seinen Erfolg in den letzten Jahren in die deutsche Spitzenklasse einreihte, ferner Menzel, Dencker, Göpfert. Von Damen sind gemeldet Fräulein Schumann, die deutsche Junioren-Meisterin, Irmgard Rost und Frau Schneider-Peitz.

Griechenland sendet Stalios, der allen Teilnehmern an den Zoppoter internationalen Turnieren von früheren Wettkämpfen her in bester Erinnerung steht. Österreich wird vertreten sein durch Metaxa und Frau Wolff. Polen durch Hebda, Tarlowski, Tłociński und Frau Volkmas-Jacobsen. Ferner senden Japan Itoh, China Khosinkie, Argentinien Lucilo del Castello, Jugoslawien Kukuljewitsch und Mitic, Frankreich Landry, die Tschechoslowakei Siba, Malecek, Caska und Vodicka. Auch aus Belgien liegen Meldungen vor, und selbstverständlich nehmen auch die Danziger Spitzenkräfte an den Wettstreiten teil.

Das internationale Tennisturnier in Zoppot nimmt seinen Anfang am 28. Juli und dauert bis zum 2. August. Es umfaßt 5 Wettbewerbe, u. a. das Herreneinzelspiel um die Meisterschaft des Ostens und das Damen-Einzel um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig. Insgesamt werden 16 Davis-Pokalspieler teilnehmen.

Olympia-Rundschau

Die Stätte der Olympischen Spiele.

Nur noch wenige Tage, und im Olympischen Stadion zu Berlin werden die ersten Wettkämpfe beginnen, auf die die ganze Welt mit Spannung blickt. Wie sieht dieses modernste Olympische Stadion aus? Staatssekretär Pfundtner aus dem Reichsinnenministerium hat darüber für alle berichtet, die der Geschehnisse von Berlin nicht teilhaftig sein können.

Das deutsche Olympia-Stadion in Berlin übertrifft in seinen Flächenausmaßen bei weitem seine bedeutendsten antiken Vorgänger, das griechische Olympia-Stadion und das Kolosseum in Rom. Das riesige, mit einem Kranz von 136 wuchtigen Pfeilern umgebene Oval krönt ein aus dem Urtal der Havel im Westen Berlins sich erhebendes Hochplateau. Sechs Türme von 35 Metern Höhe flankieren das Stadion. Die Türme tragen mit Billigung des Reichskanzlers die Namen der großen deutschen Stämme und sollen kundtun, daß das in seinen Stämmen geeinte Deutschland das Olympia-Stadion, in dem der olympische Gedanke in Deutschland sich verkörpert, in seine starke Obhut genommen hat. Nach der praktischen Seite dienen diese Türme als Beobachtungsstellen für die Verkehrsleitung, die Spielleitung, für Rundfunk und Film.

Das Stadion enthält 63 500 Sitzplätze und 33 500 Stehplätze, insgesamt 97 000 Plätze. Die Sitzplätze des Oberringes können jedoch auch in je zwei Stehplätze umgewandelt werden. Dadurch wird das Fassungsvermögen des Olympia-Stadions bis auf **115 000 Zuschauer** gebracht, das sind 10 000 mehr, als das Stadion in Los Angeles aufzunehmen vermochte.

Die 71 Stufen der Zuschauerplätze des Stadions sind zur Hälfte 13 Meter tief in die Erde eingelassen, zur anderen Hälfte in 17 Meter Höhe über dem gewachsenen Boden hochgeführt. Auf diese Weise kann der gesamte Zuschauerstrom ebenerdig in die Kampfbahn eingeführt und je zur Hälfte geteilt nach oben und unten geleitet werden. Rasche Füllung und Leerung des Stadions und Vermeidung zu vieler und zu hoher Treppenanlagen ist der große Vorteil dieser architektonischen Lösung. Einen Begriff von der Größe des Zuschauerraums mag der Hinweis geben, daß die 71 Bankreihen aneinandergereiht die Länge von über 40 Kilometern ergeben.

In dem geräumigen Dreieck, das die Außenwand des Stadions, der Betonteppich der übereinander aufsteigenden Sitzstufen und der gewachsene Boden bilden, sind zwei Postämter, drei große Restaurants und 15 kleine Gaststätten, Rettungsstellen, Polizeiräume, Bureaus, Ausstellungs- und Verkaufsräume untergebracht.

Das Olympia-Stadion ist **seinen antiken Vorbildern getreu ohne Überdachung** errichtet. Zwei in dem mächtigen Säulenkranz um das ganze Stadion sich hinziehende äußere Umgänge und ein innerer Umgang schaffen nicht nur eine architektonisch wertvolle Belebung, sondern verleihen als Pfeilerhalle auch allen Zuschauern Schutz bei plötzlich auftretendem Unwetter. Überdacht ist nur der Presseaufbau. Es zeugt von der Größe der Gesamtanlage, daß dieser gemessen an der Größe des Stadions so kleine Aufbau über tausend Pressetischplätze und ein eigenes Post- und Telegraphenamt aufweist.

Die gesamte westliche Hälfte des Olympia-Stadions ist in einer Tiefe von 9 Metern und einer Breite von 21 Metern untertunnelt. Die durch mächtige Streben gestützte, wie eine unterirdische Pfeilerbasilika wirkende Anlage ist durch den Marathontunnel im Westen und den Sportlertunnel im Norden mit der Außenwelt verbunden. Auf diese Weise ist es möglich, daß ganze Marschkolonnen ohne Berührung mit dem Publikum in das Kampffeld einziehen, daß die Ehrengäste mit ihren Wagen bis unmittelbar unter ihre Logen gelangen und daß hunderte von Kraftwagen unterirdisch parken können.

Das nach den neuesten Erfahrungen der sportlichen Technik gestaltete Spielfeld besitzt eine 400-Meter-Bahn mit 7 Laufbahnen, ein Fußballfeld in den Maßen 70 × 105 Meter, ferner Bahnen für Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, für Kugelstoßen, Speer- und Hammerwurf.

Dem Bauwillen des Dritten Reichs und insbesondere seines Führers Adolf Hitler entsprach es, nicht nur das Olympia-Stadion selbst in vollendeter Arichtektur und modernster sportlicher und technischer Ausstattung entstehen zu lassen, sondern es auch zu umrahmen mit einem Kranz edelster Schöpfungen der bildenden Kunst. Dabei war es selbstverständlich, daß entsprechend der klaren Strenge der baulichen Gestaltung Werke der Plastik nur in monumentalem Maßstab und an wenigen, aber beherrschenden Standorten angebracht werden konnten. Demgemäß wurden den beiden gewaltigen Blöcken des Marathontors im Westen des Stadions zwei 6 Meter hohe Rossefführer von Prof. Wackerle in München gegenübergestellt, während die an das nord- und südwestliche Türmepaar sich anschließende Mauer durch die Monumentalfigur einer schreitenden deutschen Siegesgöttin von Willy Meller (Köln) und die überlebensgroße Gruppe zweier Jünglinge von Mages (Kaiserslautern) abgeschlossen wurde. Auf der Gegenseite am Osteingang fanden als Ausklang einer im Halbrund geschwungenen Abschlußhecke die Kolossalgruppen zweier Sportlerpaare von Prof. Albiker (Dresden) Aufstellung. Vor der Hecke selbst werden, einer Anregung des Führers entsprechend, die deutschen Olympia-Sieger aller bisherigen und künftigen Olympiaden durch Aufstellung hoher Stelen geehrt.

Es ist ein wundervolles Erleben, von der windumrauschten Glockenstube des zu 76 Meter Höhe aufsteilenden Glockenturms die Gesamtplanung des Reichssportfeldes in sich aufzunehmen. Dann weitet sich das Olympia-Stadion nach Westen in das weiträumige, als Maifeld bezeichnete Aufmarschgelände, das auf seinem über 100 000 Quadratmeter großen Rasenteppich und auf seinen bis zu 16 Meter emporwuchtenden Walltribünen über 300 000 Menschen zu fassen vermag. Nach Westen blickt man in die landschaftlich und architektonisch gleich wundervolle Szenerie der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, die meisterhaft in eine Talschlucht gebettet in 88 amphitheatralisch aufsteigenden Sitzreihen 20 000 Zuschauern Platz bietet. Nach Osten hin streift das Auge das gewaltige Stadion und über die Fülle der Spielfelder und Plätze des über 500 Morgen großen Gesamtgeländes. Im Nordwesten aber sieht der Beschauer die herben Konturen des Schwimmstadions, und darüber hinweg das gewaltige Gebäudemassiv des Sportforums. Es birgt architektonische Kostbarkeiten, wie die marmorverkleidete Schwimmhalle und den ein Wunderwerk neuzeitlicher Betonkonstruktion darstellenden freitragenden Kuppelsaal für sportliche, rhythmische und musikalische Darbietungen. Wichtiger aber ist noch, daß das Sportforum in der Reichsakademie für Leibesübungen mit den klassisch ruhigen Bauten des Turnhauses, Schwimmhauses und Kameradschaftshauses die führende Stätte deutscher körperlicher Erziehung und im Haus des Deutschen Sports mit seiner edel gegliederten Säulenhalle die Zentralverwaltung der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung umschließt.

B. P.

*

Parkplätze für 28 000 Kraftfahrzeuge.

Um den ungeheuren Zustrom in- und ausländischer Kraftfahrzeuge zu den Olympischen Spielen einigermaßen zu bewältigen, ist in Berlin eine Reihe neuer Parkplätze geschaffen worden. Sie sind so angelegt, daß der von auswärts kommende Kraftfahrer, gleichgültig, aus welcher Richtung er kommt, zunächst schon am Rande der Stadt einen großen Parkplatz antrifft, der Platz für etwa 6000 Fahrzeuge bietet. Hier sind außerdem Lagepläne einzusehen und Autolotsen-Stationen zu erfragen, von denen der ausländische Kraftfahrer sich durch Berlin führen lassen kann. Darüber hinaus sind in unmittelbarer Nähe des Reichssportfeldes 25 weitere Parkplätze mit einem Fassungsvermögen für etwa 22 000 Fahrzeuge eingerichtet worden. Jeder Kraftfahrer kann infolgedessen, bis auf eine knappe Anmarschstrecke, an das Reichssportfeld heranfahren. Selbstverständlich sind ähnliche Vorkehrungen auch in Grünau für die Besucher der Ruderwettbewerbe getroffen, und auch in der Innenstadt wurden mehrere große Parkplätze angelegt.

Bernd Rosemeyer
gewinnt den Großen Preis von Deutschland.

Der große Entscheidungskampf im Internationalen Automobilsport auf dem Nürburgring hat ein wunderbares Rennen und einen großen deutschen Sieg gebracht. Und was das Schönste war, es war ein Kampf, in dem die Jugend nach vorn stürmte, das Tempo diktierte, die Führung an sich riß und wie an der Spitze, so auch im Mittelfelde bewundernswerte Leistungen vollbrachte.

Aber nicht allein bei dem wankelmütigen Eifelwetter, sondern auch bei den wechselnden Phasen des Kampfes wurde allen, die diesem Rennen beiwohnten, bald kalt, bald warm. Kalt, wenn der gefährliche Nuvolar immer mehr sich nach vorn schob; warm, wen Bernd Rosemeyer an der Spitze seinen Vorsprung dann wieder vergrößerte, die Maschine des Italieners im Kampfe versagte und auch die anderen gefährlichen Gegner nach und nach verschwanden.

Die 350 000 Zuschauer längs der Strecke hatten sich die Freude dieses sportlichen Schauspiels nicht leicht verdient. Nach langer Eisenbahnfahrt aus weiter Ferne oder nach stundenlanger Wanderung zu Fuß oder zu Rad aus der Umgebung waren sie schon nachts an die Strecke gekommen und sie ließen sich auch nicht durch die Regenschauer ihre Laune verderben. Als die ersten Wagen der Rennleitung über den Ring rollten, da sah man überall an den Hängen und an den Wäldern lustig winkende Gruppen beim Kaffeekochen und die Marketendereien machten schon gute Geschäfte.

Nach Bernd Rosemeyer, der in neuer Rekordzeit mit einem Gesamtdurchschnitt von 131,65 Km.-Std. Sieger wurde, belegte Hans Stuck, gleichfalls auf Auto-Union, mit 129,5 Km.-Std. den zweiten Platz — damit den Erfolg der deutschen Firma noch vergrößernd und die Überlegenheit der deutschen Auto-Industrie noch eindringlicher beweisend. Erst auf dem dritten Platz endete einer der schnellen Alfa Romeo, gesteuert von Brivio, der „nur" 127 Km.-Std. schaffte.

Sturm der Begeisterung.

Als Bernd Rosemeyer schließlich auf seiner letzten Runde dem überlegenen Sieg entgegenfuhr, da begleitete ihn den ganzen Ring entlang bis zu den übervollen Plätzen am Ziel der Jubel einer begeisterten und dankbaren Menge. Am Ziel gab es einen Sturm der Begeisterung, wie ihn der Nürburgring noch nicht erlebt hat — das war ein nachträgliches und wohl das schönste Hochzeitsgeschenk, das dem jungen Ehepaar Bernd Rosemeyer-Elli Beinhorn zuteil werden konnte.

XVII. Verbandsregatta um die Meisterschaft von Polen.

Auf der Rennstrecke von Brahnau wurde am Sonnabend und am Sonntag die XVII. Verbands-Regatta um die Meisterschaft von Polen ausgefahren. Gemeldet waren 32 Vereine mit 90 Booten und 446 Ruderern. Ausgefahren wurden 24 Rennen. Am Sonntag wohnten den Rennen General Thommé, Vizestarost Robakowski, Stadtrat Spikowski und zahlreiche Vertreter der polnischen Ruderbehörden bei. Die Zahl der Zuschauer wird mit etwa 3000 angegeben. Besonders am Sonntag wurden außerordentlich interessante Rennen zum Austrag gebracht.

Wir lassen hier die Ergebnisse folgen:

Rennen am 25. Juli.

I. **Militär-Gig-Vierer:** 1. Klub Wiosl. Thorn 7:25, 2. Of. Jacht-Klub Warschau 7:25,2.

II. **Vierer II. Klasse:** 1. Klub Wiosl. Thorn 6:10,2, 2. RC „Frithjof" 6:11, 3. Klub Wiosl. Danzig 6:31.

III. **Damen-Gig-Vierer:** 1. Tow. Wiosl. Wilna 4:42,8, 2. Kl. Wiosl. Warschau 4:46, 3. Kl. Wiosl. Thorn 4:48.

IV. **Leichter Vierer:** 1. **Prosna-Kalisch** 6:24,4, 2. Neptun Posen 6:24,5.

V. **Junioren-Doppelzweier:** 1. Tow. Wiosl. Warschau 6:24,7, 2. Germania Posen 6:28,2.

VI. **Militär-Vierer:** 1. Kl. Wiosl. Thorn 6:25,5, 2. BTW Bromberg 6:31,5, 3. Of. Jacht-Kl. Warschau 6:47.

VII. **Junioren-Gig-Vierer:** 1. Ognisko Skarzysko 6:54,6, 2. Polizei-Sport-Klub Bromberg 7:01, 3. Neptun Posen 7:03.

VIII. **Einer II. Klasse:** 1. Tow. Wiosl. Warschau 6:51,8, 2. AZS Krakau 6:56.

IX. **Achter II. Klasse:** 1. Tow. Wiosl. Kalisch 5:50,2, 2. AZS Warschau 5:55, 3. Germania Posen 6:00.

Sonntag, den 26. Juli.

X. **Damen-Einer um die Meisterschaft von Polen:** 1. Kl. Wiosl. Warschau 7:14.

XI. **Damen-Vierer um die Meisterschaft von Polen:** 1. Byd. Kl. Wioslarek, Bromberg, 5:11,4.

XII. **Vierer um die Meisterschaft von Polen:** 1. Mannschaft des Polnischen Ruderverbandes 6:23, 2. Polizei-Sportklub Kalisch 6:23,2, 3. BTW Bromberg 6:31, 4. AZS Posen 6:35,5, 5. Tow. Wiosl. Kalisch 6:35,7.

XIII. **Zweier ohne Steuermann um die Meisterschaft von Polen:** 1. Tow. Wiosl. Warschau 7:43.

XIV. **Junioren-Achter:** 1. Tow. Wiosl. Kalisch 5:58, 2. AZS Warschau 6:03,4, 3. Germania Posen 6:13,9.

XV. **Zweier um die Meisterschaft von Polen:** 1. Tow. Wiosl. Warschau 8:47,8.

XVI. **Einer um die Meisterschaft von Polen:** 1. AZS Krakau 6:52,6, 2. AZS Wilna 7:00,8.

XVII. **Junioren-Vierer:** 1. Ruderverein Graudenz 6:41, 2. BTW Bromberg 6:42,5, 3. Ognisko Skarzysko 6:43,5, 4. Polonja Posen 6:43,6.

XVIII. **Jungmann-Einer:** 1. Tow Wiosl. Warschau 7:36,8, 2. KW 04 Posen 7:41,5, 3. Kl. Wiosl. Thorn 7:51,1, 4. See- und Kolonialliga Schwetz 7:59,3.

XIX. **Vierer ohne Steuermann um die Meisterschaft von Polen:** 1. Tow. Wiosl. Warschau 6:22,5, 2. BTW Bromberg nicht beendet, 3. AZS Posen zurückgezogen.

XX. **Junioren-Vierer:** 1. Klub Wiosl. Thorn 6:42, 2. Ruderverein Graudenz 6:46, 3. Klub Wiosl. Danzig 6:48, 4. Polonja Posen 6:52,3, 5. Prosna Kalisch, Zeit nicht aufgenommen.

XXI. **Jungmann-Achter:** 1. Tow. Wiosl. Kalisch 6:06,2, 2. BVW Bromberg 6:06,4, 3. AZS Posen 6:09,8, 4. Gryf Bromberg 6:14,5, 5. Germania Posen.

XXII. **Doppel-Zweier um die Meisterschaft von Polen:** 1. AZS Posen 6:41.

XXIII: **Junioren-Einer:** 1. AZS Krakau 7:54,1, 2. See- und Kolonialliga Schwetz 8:14.

XXIV: **Achter um die Meisterschaft von Polen:** 1. BTW Bromberg 5:54,8, 2. Wisla Warschau 6:03,2, 3. AZS Posen 6:03,4, 4. Eisenbahner-Ruderklub Bromberg 6:04,8, 5. Tow Wiosl. Kalisch 6:06,4.

Das Rennen um das Braune Band.

München hatte am 25. Juli seinen großen Tag. Auf dem Rennplatz herrschte eine beängstigende Fülle. Eine unübersehbare Menschenmenge nahm die Tribüne und die umliegenden Felder ein, um dem Hunderttausend-Mark-Rennen um das Braune Band beizuwohnen. Das Rennen wurde durch die bekannte Wunderstute „Nereide" gewonnen. Sie schlug nach einem spannenden Rennverlauf Frankreichs Klassestute „Corrida" in 2:35,5 sehr sicher mit einer Länge. Eine halbe Länge zurück endete als bester Hengst zur großen Überraschung nicht „Sturmvogel", sondern „Wahnfried". „Sturmvogel" ging erst als 7. durchs Ziel.

*

Champagner gehört zu ihrem Training!

Wie wir in unserer letzten Ausgabe bereits berichteten, trat das amerikanische Olympische Komitee kurz vor der Ankunft der „Manhattan" im Hamburger Hafen zu einer Schlußsitzung zusammen, auf der die amerikanische Schwimmerin und zweifache Olympiasiegerin Eleanor Holm-Jarret wegen mehrfacher Verletzung der Trainingsvorschriften mit sofortigem Ausschluß aus der amerikanischen Olympiamannschaft bestraft wurde.

Eleanor Holm war des öfteren in der Bar des amerikanischen Olympiaschiffes „Manhattan" angetroffen worden. Präsident Brundage hatte die Sportlerin wiederholt auf die Trainingsvorschriften hingewiesen, die Alkoholgenuß verbieten. Auf diese Vorhaltungen äußerte sie stets, Champagner gehöre auch zu ihrem Training. Als sie am letzten Tage der Überfahrt in angetrunkenem Zustande angetroffen wurde, entschloß sich das amerikanische Komitee zu einer radikalen Maßnahme. Die Sportlerin mußte sofort ihre Olympiauniform zurückgeben, dann wurde ihr mitgeteilt, daß sie nach der Ankunft in Hamburg sofort mit der „Bremen" wieder heimkehren müsse.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß auch bei den Amerikanern nicht alles so heiß gegessen wird, wie es gekocht wurde. Besonders nicht bei einer zweifachen Olympia-Siegerin. Die wegen unsportlichen Verhaltens gemaßregelte Weltrekordschwimmerin, Eleanor Holm-Jarret ist nun doch nicht gleich nach Hause geschickt worden, sondern sie hat die Weiterfahrt nach Berlin antreten dürfen. Die hübsche Eleanor ist eine reuige Sünderin, sie sieht ihre Verfehlungen ein. Das Komitee freilich, das sich auf der Fahrt nach Berlin nochmals mit der Angelegenheit beschäftigte, konnte sich bisher noch nicht entschließen, Gnade vor Recht ergehen zu lassen und die ausgesprochene Bestrafung zurückzunehmen. Man will keinen Präzedenzfall schaffen, aber im Lager der Aktiven hofft man doch, daß Frau Jarret, die das Sternenbanner schon in Amsterdam und dann in Los Angeles erfolgreich vertrat, in Berlin starten darf.

*

England—Australien 2:0
am ersten Tage des Davispokal-Entscheidungskampfes.

Bereits am ersten Tage des Davispokal-Herausforderungskampfes Australien—England in Wimbledon hat sich die englische Mannschaft einen voraussichtlich für den Ausgang der Begegnung entscheidenden Vorsprung mit 2 : 0 Punkten gesichert. Zunächst schlug Austin überraschend den australischen Spitzenspieler Jack Crawford ziemlich glatt in vier Sätzen, und Perry setzte sich ebenso sicher gegen Adrian Quist durch.

Danach wird England menschlichem Ermessen nach den Pokal auf ein weiteres Jahr im Lande behalten; denn es ist nicht anzunehmen, daß die Australier alle noch ausstehenden drei Begegnungen gewinnen. Vom europäischen Standpunkt aus ist der kaum mehr zu bezweifelnde englische Sieg nur zu begrüßen; denn ein Erfolg der Australier würde bedeuten, daß die beste Mannschaft der Europa- und Amerikazone im nächsten Jahre die weite Reise nach Australien antreten müßte.

Ein Ehrenpreis des Führers

Berlin, 25. Juli. (Eigene Meldung.) Der Führer und Reichskanzler hat für die aus Anlaß der XI. Olympiade stattfindende Transatlantik-Regatta einen Ehrenpreis in Form einer von Professor Lettré-Berlin geschaffenen feuervergoldeten mit Bernstein besetzten Silberschale gestiftet. Die Regatta, deren Start Anfang Juli von den Bermuda-Inseln aus erfolgte und an der sich eine Reihe deutscher und ausländischer Jachten beteiligt, hat zum Ziel Cuxhaven.

Der „Dorfbote" — heute neu!

Die olympische Dorfzeitung zum erstenmal erschienen.

Wenn man an das Olympische Dorf draußen in Döberitz denkt, muß man sich von dem Begriff „Dorf" völlig freimachen. Blitzsaubere kleine Häuschen, weite gepflegte Parkanlagen, Schwimmbad, Spezialbäder, eine moderne Sporthalle, Aschenbahn, eine Bar (wenn auch eine alkoholfreie) und ein Kabarett, bei dem jede „Nummer' fettgedruckt im Programm erstklassiger internationaler Variétés erscheinen könnte — das alles steht den „Dorfbewohnern" zur Verfügung. Ein Weltstadtbetrieb in dörflicher Abgeschiedenheit.

Und nun gibt es im Olympischen Dorf sogar eine eigene Zeitung? „Dorfbote" so ist ihr bescheidener Name. Aber der Inhalt wird — wie mir Hauptmann Haagen, der Leiter der Unterhaltungsabteilung des Olympischen Dorfes erzählte — auch unbescheidenen Ansprüchen gerecht werden. Neben wichtigen Mitteilungen, die ja selbstverständlich sind, wird vor allen Dingen richtiger „Dorfklatsch" in herrlicher Blüte stehen. Was gibt es da alles für kleine Vorfälle zu berichten, wo junge lebenslustige Männer fast aller Völker der Erde zusammenwohnen? Jeden Tag gibt es solche humorgeladenen Kleinigkeiten, die das Herz erfrischen und viel Freude machen. Und die Hauptsache sind dabei noch die Illustrationen der Karikaturisten. Sie finden im Olympischen Dorf, wo ja die besten Athleten der ganzen Welt im täglichen Leben ihre vielen kleinen Eigenarten verraten, wirklich ideale „Jagdgründe" vor. Ihnen steht auch ein eigens eingerichtetes Atelier für ihre Arbeit zur Verfügung.

Das Sonderbare an dieser Zeitung ist, daß sie nicht nur in zwei oder drei Kultursprachen erscheinen wird. Nein, dieser „Dorfbote' ist in jeder Sprache zu haben, die mit lateinischen Schriftzeichen zu drucken ist.

Was wird da nun für ein Leben werden, wenn bei den drei Dorfbarbieren die jungen Leute aus aller Herren Länder zusammentreffen, um sich den „Bart abnehmen" oder den Scheitel auf bolivianisch oder philippinisch zurechtlegen zu lassen? Nun kann doch der brave Dorfbarbier wenigstens seine (unvermeidliche und in den Barbierstuben in aller Welt gleiche) Unterhaltung mit den klassischen Worten beginnen: Haben der Herr schon gelesen, was unser „Dorfbote" heute . . .?

Ja, nun mit dem „Dorfboten" in der Hand erscheint das Leben im Olympischen Dorf erst schön. Man kann sich förmlich vorstellen, wie die „Dorfbewohner" vor ihren Häuschen stehen und darauf warten, daß der Ruf durch die Dorfstraße schallt: Der „Dorfbote' . . . heute neu!

Das „Danziger Echo" verboten!

Der Danziger Polizeipräsident hat die Nr. 28 der jüdischen Wochenzeitung „Danziger Echo" vom 18. Juli d. J. beschlagnahmt und ihre Einziehung angeordnet. Die Maßnahme erfolgte, weil diese Ausgabe in sechs verschiedenen Artikeln Ausführungen enthielt, die die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Freien Stadt Danzig gefährdeten.

Wie der Danziger Polizeipräsident weiter in einem Bescheide feststellt, ist das Wochenblatt „Danziger Echo" im Laufe des Jahres 1935 in 15 verschiedenen Ausgaben polizeilich beschlagnahmt und eingezogen worden. Desgleichen im Jahre 1936 fünfmal, ohne daß diese behördlichen Beanstandungen zu einer Änderung der Haltung des Blattes geführt haben.

Fast in jeder Nummer des Blattes, auch in den meisten nicht beschlagnahmten, sind Artikel enthalten, die geeignet sind, das Empfinden des in seiner übergroßen Mehrheit deutsch denkenden und fühlenden Bevölkerungsteils in Danzig gröblich zu verletzen. Darüber hinaus enthält auch fast jede Nummer Artikel, die in ihrem Inhalt Angriffe gegen die Danziger Regierung, leitende Staatsmänner und selbst gegen den Führer und Reichskanzler des befreundeten Deutschen Reiches darstellen, die auf die Dauer nicht geduldet werden können. Wenn auch von einer ausgesprochen jüdischen Zeitung, wie sie das „Danziger Echo" ist, kein besonderes Verständnis und Mitarbeiten im Sinne der Ziele der nationalsozialistischen Volksmehrheit und der von ihr getragenen Regierung zu erwarten ist, so verpflichtete doch die bisher von den Behörden gezeigte Rücksichtnahme auf die Sonderinteressen des jüdischen Bevölkerungsteiles die Zeitung zu einer objektiven Berichterstattung.

Nachdem die bisherigen Maßregelungen durch Beschlagnahme und polizeiliche Einziehung der zahlreichen beanstandeten Ausgaben wirkungslos geblieben sind, sehe ich mich veranlaßt, auf Grund des § 4, Artikel II, Abschnitt X, der Rechtsverordnung betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 30. Juni 1933 in der Fassung der Rechtsverordnung vom 20. Februar 1936 — Ges.-Bl. S. 101 — die Herstellung und Verbreitung des „Danziger Echo" mit sofortiger Wirkung für die Dauer von 10 Monaten zu verbieten."

Dem „Danziger Echo" steht, wie der Polizeipräsident hinzufügt, gegen diese Maßnahme Beschwerde an das Pressegericht binnen einer Woche zu.

Gebirgskampf um Madrid.

Bericht von der Armee der nationalen Erhebung in Segovia.

„United Preß" meldet am 25. Juli:

Seit dem frühen Morgen wütet wenige Kilometer von Segovia entfernt ein heftiger Infanterie- und Artilleriekampf um das Gelände von Guadarrama, das ein wichtiges Einfallsgebiet nach Madrid bildet. Bisher ist es den Truppen des Generals Mola noch nicht gelungen, die starken und gutbewaffneten Abteilungen der Linksregierung, die sich aus regulären Truppen, Zivilgarde und roter Miliz zusammensetzen, entscheidend zu werfen. Durch die erbitterte Verteidigung Guadarramas durch die Regierungstruppen, die jedoch ihrerseits keinen Boden gewinnen können, wird sich wahrscheinlich der Hauptangriff der Mola-Armee auf Madrid verzögern.

Das Gelände, in dem der Kampf stattfindet, ist wegen seines gebirgigen Charakters sehr unübersichtlich. Die Stellungen beider Gruppen sind so gut gewählt, daß nur die Feuergarben der Geschütze und der Schall des Gewehr- und Maschinengewehrfeuers auf den Standort des Gegners schließen lassen. Da weder die Verteidiger der Hauptstadt, noch die Angriffskolonnen Molas Flugzeuge zur Verfügung haben, ist die Aufklärungsarbeit über die Stellungen des Gegners außerordentlich schwer. Sie kann nur durch Patrouillen und Stoßtrupps durchgeführt werden. Als heute früh durch Aufklärungspatrouillen festgestellt worden war, daß die Regierungstruppen ihre Hauptmacht auf die Verteidigung des Navacerrada-Passes konzentriert hatten, unternahmen die Truppen der Militärgruppe ein Umgehungsmanöver und überschritten die Sierra de Guadarrama durch den Leon-Paß. Starke Abteilungen drangen bis nach San Raphael, der Sommerresidenz des früheren Ministerpräsidenten Lerroux, vor, wo sich jetzt das Hauptquartier der Vorhuttruppen Molas befindet.

Die Zufahrtsstraßen von Westen und Norden nach Madrid sind von den Truppen Molas vollständig blockiert, so daß die Hauptstadt auf diesen beiden Seiten von jeder Nahrungsmittelzufuhr abgeschnitten ist.

Nach Berichten von Kurieren soll es den Abteilungen der Linksregierung im Osten Madrids gelungen sein, die Straße nach Valencia offenzuhalten. Von Valencia her sollen in der Nacht 50 Lastwagen mit Lebensmitteln nach Madrid gekommen sein. Dies sei möglich gewesen, weil der Verteidigungsausschuß von Valencia in seinem Machtbereich, den Provinzen Castelon, Murcia, Albacete und Alicante, seine militärische Stellung zu behaupten vermocht habe.

Aus Madrid trafen im Laufe des heutigen Tages neue Miliztruppen ein, die die Regierungskolonne, die seit vier Tagen die Pässe vor den Toren der Hauptstadt verteidigt, ablösen sollen. Außer Miliz trafen in der Nähe des Guadarrama-Passes noch 600 Zivilgardisten mit Maschinengewehren ein. Der Befehlshaber der Truppen der Linksregierung ließ leichte Feldgeschütze auf Bergkuppen in Stellung bringen, von denen aus der Gegner in der Flanke gefaßt werden kann, wenn er den Durchbruch durch die Pässe zu erzwingen versucht.

Die Kämpfe, die den ganzen Tag über ununterbrochen andauerten, waren sehr geräuschvoll, jedoch nicht sehr blutig. Ich sah keinen Toten, sondern nur einige Verwundete auf dem „Schlachtfeld". Ich hörte zwar dauernd Granaten über meinem Kopf hinwegheulen, beobachtete aber nur verhältnismäßig wenig Treffer.

In den Gefechtspausen sah ich die Freiwilligen, die sich dem Heer Molas angeschlossen hatten, exerzieren. Es wurden ihnen Gewehrgriffe und Marschieren in Formationen beigebracht. Unter den Freiwilligen sah ich auch zahlreiche „Blauhemden", Angehörige der durch die Volksfrontregierung aufgelösten halbmilitärischen Faszistenorganisationen. Außerdem sah ich Abteilungen von Royalisten mit den rotgoldenen Farben des Königshauses; ferner Karlisten, die Anhänger eines anderen Zweiges des spanischen Regentenhauses.

Über die Gesamtlage der Militärgruppe erhielt ich von Offizieren der Vorhut Molas folgende Mitteilungen: Auf dem spanischen Festland operieren im Augenblick drei Gruppen: Die südliche Gruppe, die unter dem Befehl des **Generals Franco** steht, geht nach Norden vor, mit Algeciras als Stützpunkt. Sie steht jetzt dicht vor Toledo. **General Molas** Armee steht, wie bereits erwähnt, im Gebiet des Guadarrama-Gebirges. Eine Nebengruppe Molas stieß von Valadolid aus gegen die Hauptstadt vor und hat sich jetzt mit der Hauptstreitmacht Molas vereinigt. Die **dritte Armeegruppe** der Regierungsgegner marschiert von Saragossa aus direkt nach Süden und steht gegenwärtig dicht vor Guadalajara.

Die **Regierungstruppen** stehen in entsprechenden Stellungen rings um Madrid. Andere Abteilungen operieren zwischen Barcelona und Saragossa, ferner zwischen Valencia und Madrid.

Aus anderen Ländern.

Überfall auf japanisches Polizeiboot.

Ein Überfall, als dessen Urheber Mandschurische Polizeitruppen angenommen werden, wurde auf ein japanisches Polizeiboot im Bereich der Insel Chisheng verübt. Sechs Mann der Besatzung, japanische und mandschurische Polizisten wurden dabei getötet. Ihre Leichen wurden ins Meer geworfen. Die Täter bemächtigten sich der Sachen. Über den Grund des Überfalles ist man sich noch nicht im klaren. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß politische Gründe vorliegen.

*

100 000 Juden aus Deutschland sollen auf Kuba angesiedelt werden.

Wie Reuter aus Havanna meldet, hat das Mitglied des Kongresses der Vereinigten Staaten für Newyork, Sirovich, soeben dem Präsidenten von Kuba, Gomez, einen Plan für die Unterbringung von 100 000 Juden aus Deutschland vorgelegt. Präsident Gomez habe diesen Plan günstig aufgenommen. Sirovich schlägt vor, daß diese Juden in Kuba angesiedelt werden und weist darauf hin, daß sie versprechen, das notwendige Kapital mitzubringen.

*

Französische Soldaten singen die Internationale.

Der Pariser „Matin" berichtet aus Nancy, daß sich auf dem dortigen Hauptbahnhof bei der Durchfahrt französischer Reservisten geradezu skandalöse Vorgänge ereignet hätten. Kaum sei der Pariser Zug mit den Reservisten in die Halle eingelaufen, als sich die Soldaten, die auf dem Wege zu den Truppenübungsplätzen im Osten waren, an die Fenster begeben hätten, um die Internationale und andere revolutionäre Lieder zu singen. Reisende und besonders Frauen, die sich in dem gleichen Zuge befanden, seien von den Soldaten in der unerhörtesten Weise beschimpft worden. Der Militärposten des Bahnhofs und der Unteroffizier vom Dienst seien ebenfalls geschmäht worden.

*

Japanisches Schlachtschiff von 50 000 Tonnen?

Der Flottenkorrespondent des Londoner „Daily Herald" berichtet, daß Japan binnen kurzem ein Schlachtschiff von 50 000 Tonnen auf Stapel legen wird, das mit 18-Zoll-Geschützen bestückt sein werde. Dabei würde es sich, so schreibt der Korrespondent, um das größte Kriegsschiff handeln, das jemals gebaut worden sei. Ein solches japanisches Riesen-Bauprogramm würde automatisch einen wichtigen Teil des kürzlich abgeschlossenen Londoner Flottenvertrages aufheben, dessen Wert und Gültigkeit auf dem japanischen Einverständnis beruhe, die von den anderen Mächten angenommene 14-Zoll-Kalibergrenze nicht zu überschreiten.

*

Der Mikado spricht mit den Seelen seiner Ahnen.

Das Ministerium des Kaiserlichen Hauses in Tokio teilt mit, daß der Kaiser am Mittwoch in einem feierlichen Zeremoniell vor den Gräbern seiner Vorfahren den Seelen der verstorbenen Kaiser einen Bericht über den Militärputsch vom 26. Juni erstatten werde. Der Bericht fügt hinzu, daß an der Zeremonie sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses und alle obersten Staatswürdenträger teilnehmen werden. Der Kaiser wird mit den Geistern seiner Vorfahren in dem alten historischen Hofgewand sprechen. Auch zu den Mausoleen in Momoyama, Unexi und Tama werden besondere kaiserliche Boten entsandt werden, die den Geistern der Verstorbenen den gleichen Bericht erstatten werden.

Opfer der Eigerwand.

Zwei Tote des Vorjahres geborgen.

Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, hat die Münchener Rettungsmannschaft an der Eigernordwand am Freitag ihre Bemühungen um die Bergung der vier verunglückten Alpinisten fortgesetzt. Sie stieg aus Richtung Alpiglen in dem unteren Teil der Eigernordwand ein. Die Wand besteht hier aus mehreren durch Felsabstürze getrennten Schneebändern. Auf dem zweituntersten Schneeband wurde die Leiche Hinterstoißers gefunden, die noch das durch Steinschlag abgetrennte Seil umgebunden hatte.

Bei der weiteren Suche wurde auf einem anderen Schneeband die Leiche Sedlmayers und Überreste der Leiche Mehringers gefunden, der beiden Bergsteiger, die seit August vorigen Jahres vermißt wurden. Die Bergung dieser beiden Toten konnte bis 12 Uhr mittags durchgeführt werden. Sie werden im Laufe des Nachmittag nach Grindelwald gebracht.

Nach einwandfreien Feststellungen sind Kurz und der eine der beiden Österreicher in die zwischen dem Berg und einem Lawinenkegel klaffende Randkluft gestürzt. Ihre Bergung wird wegen der in der Zwischenzeit in die Kluft abgegangenen Lawinen sehr schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich sein. Diese Versuche sollen am Sonnabend früh aber nochmals unternommen werden, wenn auch die Aussicht auf eine Bergung sehr gering ist.

Mehringer und Sedlmayer sind allem Anschein nach bereits im August v. J. von einer Lawine in die Tiefe gerissen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Bertha." In Art. 462 des Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse wird allerdings bestimmt, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, einen Arbeitnehmerr, den er unter seine Hausgenossen aufgenommen hat, im Falle dessen Erkrankung den erforderlichen Unterhalt, ärztliche Hilfe und die erforderlichen Heilmittel für die Zeit von zwei Wochen zu gewähren, wenn das Arbeitsverhältnis schon zwei Wochen dauerte, und vier Wochen, wenn das Arbeitsverhältnis schon ein halbes Jahr dauerte. Der Arbeitgeber kann sich aber die Auslagen für die ärzliche Hilfe und die Medikamente von dem Lohn des Erkrankten abziehen, nicht aber die Kosten des Unterhalts. Diese Bestimmung dürfte in den meisten Fällen heute gegenstandslos sein, da jeder Hausangestellte der Sozialversicherung unterliegt, und die vorstehend bezeichneten Pflichten des Arbeitgebers auf die Krankenkassen übergehen. Die vorstehend aufgeführten Pflichten des Arbeitgebers kommen auch dann in Wegfall, wenn das Arbeitsverhältnis nur vorübergehend sein sollte und noch keinen Monat dauerte.

K. N. In der Auskunft in Nr. 170 vom 25. Juli ist der erste Satz durch einen Druckfehler verstümmelt worden; er muß richtig wie folgt lauten: „Zur Zahlung der Gebäudesteuer sind Sie verpflichtet, da auch Gebäude auf dem Lande, die nicht mit der Landwirtschaft verbunden sind, dieser Steuer unterliegen." Die weiteren Sätze sind richtig.

Bruno Sch. in F. 1. Das Urlaubsgesetz vom 16. Mai 1922 bezieht sich nur auf Arbeitnehmer (physisch und geistige), die im Handel und in der Industrie beschäftigt sind. Auf Grund des Urlaubsgesetzes steht also dem landwirtschaftlichen Beamten ein Urlaub nicht zu. Dagegen bestimmt der Artikel 465 des Gesetzbuches der Schuldverhältnisse vom 27. Oktober 1933 (Dz. Ust. Nr. 82/33, Poz. 598), daß dem Arbeitnehmer, für den das Arbeitsverhältnis die ausschließliche oder hauptsächliche Unterhaltungsquelle bildet, nach einjähriger Dauer des Verhältnisses jährlich auf einen Urlaub von einer Woche Anspruch hat. Da diese Bestimmung sich nicht auf bestimmte Arbeitnehmerkategorien bezieht, ist sie auch auf landwirtschaftliche Arbeitnehmer verwendbar. Indessen dürfte hierbei der Gesetzgeber in erster Linie die physischen Arbeitnehmer im Auge gehabt haben. 2. Das Urlaubsjahr rechnet vom Arbeitsanfang. 3. Uns ist ein Gerichtsbeschluß vom 10. August 1931, auf den sich der Arbeitgeber berufen kann, nicht bekannt; wir wissen auch nicht, welches Gericht dabei in Frage kommt, und in welchem Sinne sich der Arbeitgeber darauf berufen könnte. 4. Das Urlaubsgesetz bezieht sich, wie schon eingangs gesagt, nicht auf landwirtschaftliche Beamte, und eine spezielle Urlaubsverordnung für diese Beamten gibt es nicht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski für die 2. Juli-Dekade.

Aktiva:	20. 7. 36	10. 7. 36
Gold in Barren und Münzen	365 597 574.78	365 298 325.74
Valuten, Devisen usw.	9 382 661.14	10 032 593.55
Silber- und Scheidemünzen	48 220 967.07	29 899 095.47
Wechsel	635 737 465.04	631 165 720.43
Diskontierte Staatsscheine	49 229 900.—	55 618 500.—
Lombardforderungen	114 367 698.73	130 390 990.23
Effekten für eigene Rechnung	109 067 252.19	108 950 484.71
Effektenreserve	88 948 409.75	88 948 409.75
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	158 950 918.27	168 243 149.54
	1 689 502 846.97	1 698 547 269.42
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	964 431 820.—	991 093 660.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 434 258.25	1 133 959.26
b) Restliche Girorechnung	176 108 106.62	162 698 750.49
c) Verschiedene Verpflichtungen	31 398 892.77	28 235 278.63
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	327 129 769.33	326 385 621.01
	1 689 502 846.97	1 698 547 269.42

Welt-Geflügelschau in Leipzig.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Am 24. Juli ist in Leipzig der 6. Welt-Geflügelkongreß eröffnet worden, dem eine internationale Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung angegliedert ist. Zweiundvierzig Länder hatten zu diesem Kongreß Abordnungen entsandt. Die Eröffnungsansprache hielt der deutsche Ernährungsminister und Bauernführer Darré.

Deutschland ist in der Zeit, in der die Geflügel- und Kleintierzucht rationalisiert wurde, ins Hintertreffen geraten. Es war die Zeit des Weltkriegs und der ersten Nachkriegsjahre, als Deutschland seinen Kleintierbestand aus Futtermangel und auch zur Deckung des dringenden Fleischbedarfs auf einen sehr niedrigen Stand zu senken gezwungen war. Damals haben die rund um Deutschland herumgelegenen Länder, wie insbesondere Holland, Dänemark und einige osteuropäische Staaten den deutschen Eiermarkt erobert. In der bäuerlichen Wirtschaft wurde die Geflügel- und Kleintierhaltung als unrentabel oder doch als unsicher angesehen und entsprechend eingeschränkt. Der deutsche Ernährungsminister hat jetzt von den Bemühungen Deutschlands, das Versäumte nachzuholen, Kenntnis gegeben. Die Kleintierzucht ist in der Berufsorganisation der deutschen Landwirte, dem Reichsnährstand, zusammengefaßt und durch Beihilfen für den Ankauf von Zuchttieren und Eintagsküken, sowie insbesondere durch eine umfassende Marktregelung, gefördert worden. Nebenher läuft eine ständige Beratung durch fachlich ausgebildete Personen in den Zweigorganisationen der Bauernschaft.

Der deutsche Minister hat auch über die wirtschaftliche Bedeutung gesprochen, die der Kleintierhaltung insgesamt und besonders in Deutschland zukommt. Bereits jetzt liefert die Kleintierhaltung in Deutschland Erzeugnisse im Wert von 1 Milliarde Mark jährlich; mehr als 600 Millionen Mark von dieser Summe entfallen allein auf die Geflügelhaltung. Die Grenze des Bedarfs an Kleintiererzeugnissen ist noch lange nicht erreicht, so daß die in Deutschland erzielten Erfolge durchaus nicht auf Kosten der Exportfähigkeit der bisherigen Überschußländer zu gehen brauchen. Minister Darré hob hervor, daß sich die Völker durch Austausch ihrer Erfahrungen, sowie durch Bereitstellung geeigneter Zuchttiere wertvolle Hilfe leisten könnten. Allerdings ist es in Deutschland nicht leicht, für jeden landwirtschaftlichen Betrieb eine ausreichende Futtergrundlage sicherzustellen. Um den Devisenaufwand einzuschränken, hat sich Deutschland dazu entschließen müssen, die Kleintierhaltung auf solche bäuerlichen Betriebe zu beschränken, in denen eine ausreichende eigene Futtergrundlage vorhanden ist. In welchem Maß auf diesem Gebiet der bäuerliche Klein- und Mittelbetrieb den großen Gutsbetrieb übertrifft, zeigt die Tatsache, daß rund 80 Prozent der in Deutschland erzeugten Geflügelzucht-Erzeugnisse aus bäuerlichen Betrieben stammen.

Gleichzeitig mit Eröffnung der Leipziger Ausstellung hat der „Reichsnährstand" die durch die Jahreszeit bedingten Änderungen am Eierpreis vorgenommen. Für alle Sorten von Eiern ist der Preis entsprechend der geringeren Legetätigkeit des Federviehs um ein Geringes heraufgesetzt worden. Er bleibt mit 9¾ bis 14 Pfennig pro Stück je nach Größe und Güte der Eier noch innerhalb jener Grenzen, die einen Verbrauch in breiten Volkskreisen des Reichs gewährleisten.

Neuer Leiter des Handelsdepartements im polnischen Industrie- und Handelsministerium.

Der bisherige Handelsatachée an der Polnischen Botschaft in London Geppert ist von seinem Posten abberufen worden. Wie verlautet, soll Geppert einer der aussichtsreichsten Kandidaten für den Posten des Leiters des Handelsdepartements im Industrie- und Handelsministerium sein, der nach der Ernennung des bisherigen Leiters dieses Departements Wankowicz zum ersten Botschaftsrat an der Polnischen Botschaft in Washington unbesetzt geblieben ist. Zum Nachfolger Gepperts in London soll der langjährige diplomatische Vertreter Polens in Mexiko Merdinger ernannt werden.

Die Umsätze der polnischen Kompensationshandelsgesellschaft.

Nach den Angaben der Leitung der polnischen Kompensationshandelsgesellschaft, die gelegentlich der kürzlich abgehaltenen Gesellschaftsversammlung gemacht worden sind, erreichte der Clearingumsatz der Gesellschaft im Jahre 1935 77,73 Millionen gegenüber 24,03 Millionen Zloty im Jahre 1934, während die reinen Kompensationsabschlüsse sich auf dem Niveau des Vorjahres hielten und insgesamt 33,75 Millionen Zloty betrugen.

Weitere Lockerung der Danziger Devisenbestimmungen.

Der Danziger Senat hat eine Anordnung erlassen, auf Grund welcher Danziger Bürger bei ihren Reisen nach Polen und Deutschland bis zum 31. August 200 Gulden mitnehmen dürfen. Die bisherige Maximalgrenze betrug 50 Gulden.

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz). Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Verbandes deutscher Handwerker in Polen (Eingetragene Genossenschaft) ist am 14. Juli in dem Genossenschafts-Register gelöscht worden.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Odargowo belegenen und im Grundbuch Odargowo, Blatt 19 und 74, Inh. Feliks Grzenkowicz in Neustadt eingetragenen Grundstücks (0,52,30 und 1,06,00 Hektar Weideland, 2,12,71 Hektar Ackerland usw.) am 27. August 1936, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 7500 Zloty.

v **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen, ul. Świętojańska 56, belegenen und im Grundbuch Gdingen, Blatt 416, Inh. Richard Jacobi eingetragenen Grundstücks (Zinshaus und Garage) am 11. September 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 5. Schätzungspreis 329 174,25 Zloty.

Tauschgeschäft und Sklavenzustand.

Dr. Schacht für die Rückkehr zur normalen Bedürfnisbefriedigung.

Der bekannte französische Publizist Jules Sauerwein hat den deutschen Reichsbankpräsidenten und Wirtschaftsminister Dr. Schacht am 16. Juli unmittelbar nach dem Stapellauf des Dampfers „Pretoria" in Hamburg besucht und eine Darstellung seiner Unterredung mit dem deutschen Wirtschaftsfachmann im „Paris Soir" veröffentlicht. Schacht ist dafür bekannt, daß er nicht in zarten Andeutungen zu sprechen liebt, sondern das Kind beim rechten Namen nennt. Als ihn sein Besucher danach fragte, wer an der Rückkehr Deutschlands zu der veralteten Methode des Tauschgeschäfts schuld sei, entgegnete er erregt, die Schuld trage der Sklavenzustand, den die Siegermächte im Weltkrieg Deutschland auferlegt haben, indem sie ihm alle Wege versperrten. — Auf einem Friedhof in Hannover gibt es ein Grab, auf dessen Stein die Worte stehen: „Dies Grab soll nie geöffnet werden." Das Leben ist über diese Weisung rücksichtslos hinweggegangen: ein Baum hatte unter dem Grabstein Wurzel geschlagen und die Grabplatte immer weiter hochgehoben, bis endlich der Sarg offen dalag. An diese Geschichte aus seiner niedersächsischen Heimat wird Dr. Schacht gedacht haben, als er seinem Besucher von einem Grabstein sprach, mit dem die Verbandmächte Deutschland zudecken und ersticken wollten, der aber durch einen aus einer Spalte wachsenden Baum gesprengt wurde.

Auch auf eine andere suggestive Frage Sauerweins hat Schacht eine entschiedene Antwort erteilt. Sein Besucher fragte ihn, warum Deutschland überhaupt daran denke, sein gegenwärtiges wirtschaftliches Regime zu ändern, wenn es sich doch offensichtlich verhältnismäßig glücklich dabei fühle. Schacht entgegnete daraufhin, daß das wirtschaftliche Leben auf der Freiheit beruhe und daß Deutschland in dem vor bald zwei Jahren eingeführten Wirtschaftssystem eine „fast mittelalterliche Brutalität" anzuwenden gezwungen war, die im Grunde einer kultivierten und zivilisierten Menschheit nicht würdig sei. Es ist jahrzehntelang als ein großer Fortschritt gefeiert worden, daß die Völker vom primitiven Naturalienaustausch auf den Handel gegen Geld übergegangen sind. Dieser Fortschritt hat gleichzeitig eine Erleichterung des Warenverkehrs gebracht. Es ist eine etwas naive Ansicht, zu glauben, Deutschland kehre freiwillig zu überwundenen Zuständen zurück und sei bereit, die Austauschmethoden innerafrikanischer Neger zu verewigen.

Dr. Schacht hat sehr anschaulich geschildert, wie Deutschland auf den Weg gestoßen worden, dessen Weiterverfolgung ihm jetzt zum Vorwurf gemacht wird. Er hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Rückkehr Deutschlands in eine normale Bedürfnisbefriedigung eine unerläßliche Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens sei. Wenn sich aber die Völker immer stärker in autarkische Gedankengänge einspinnen und von der übrigen Welt wirtschaftlich abschließen, so könne man nicht erwarten, daß das Verständnis der Völker untereinander wächst.

Sauerwein hat sich besonders beeindruckt durch die Beweise gezeigt, die Schacht dafür anführte, daß die wirtschaftlichen Beziehungen unweigerlich eine gewisse moralische Annäherung im Gefolge haben. Daraus könnte praktisch die Folgerung gezogen werden, daß Frankreich sich mit größerem Verständnis in die wirtschaftliche Zwangslage Deutschlands hineinversetzen und nicht gewisse Konsequenzen dieser Notlage zum Vorwand nehmen möge, um die Wiederaufnahme von Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu verweigern.

Schacht hat auf die weise Politik Bismarcks nach dem Kriege 1870/71 hingewiesen, die der Französischen Republik in der Verfolgung ihrer kolonialpolitischen Absichten keinerlei Hindernisse in den Weg legte. Ohne daß es ausdrücklich gesagt wurde, hat Schacht durchblicken lassen, **daß er fürs erste nicht an eine aussichtsvolle internationale Wirtschafts-, Kredit-, Schulden- und Währungskonferenz glaubt. Dagegen hält er es für durchaus aussichtsvoll, wenn einzelne Völker, wie etwa die Franzosen und die Deutschen, auf dem Terrain des gesunden Menschenverstandes miteinander diskutieren. Frankreich hat zweierlei, an dem Deutschland großen Mangel leidet, im Überfluß: Kapital und Kolonialbesitz. Wenn Frankreich zu seinem eigenen Nutzen Deutschland aus der Kreditsperre erlösen und ihm entwicklungsfähiges Kolonialland zur Verfügung stellen würde, wäre das für die ungeborenen Generationen in Frankreich kein irgendwie erhebliches Opfer, für die lebende Generation und für lange Zeiten jedoch eine Erlösung aus ständiger Beunruhigung.** Schacht hat seinen Besucher beschworen, nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Arbeiter Menschen wie alle anderen seien und sich nur danach sehnen, ihr Dasein zu genießen und ihre Kinder in Frieden zu erziehen.

Ein weiterer Fortschritt für die Motorisierung Polens.

In diesen Tagen fand in Warschau unter dem Vorsitz des polnischen Ministerpräsidenten General Skladkowski eine Sitzung des Ministerrats statt. Es wurde u. a. die Vorlage zu einem Dekret des Staatspräsidenten über die Änderung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. März 1928 in bezug auf die Steuer von Mineralölen angenommen. Durch diese Änderung wird eine Senkung der Zusatzsteuer der staatlichen Steuer von Mineralölen herbeigeführt, außerdem wird eine Senkung der Wegebausteuer herbeigeführt. Man hofft, daß durch die Senkung dieser beiden Steuern ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Motorisierung Polens getan worden ist, weil dadurch die Unterhaltung eines Kraftwagens verbilligt worden ist. Die neuen Projekte gehen von der Voraussetzung aus, die Steuersenkungen möglichst nicht versteifen zu lassen. In diesen Vorlagen wird u. a. nämlich vorgesehen, daß der Finanzminister berechtigt sein soll, entsprechende Gebührensenkungen im eigenen Machtbereich vorzunehmen.

Der Ministerrat hat ferner eine Verordnung des Ministerrats angenommen, durch welche die Begingungen und die Konzessionierung für Lagerhäuser festgelegt werden. Diese Verordnung hat als Ausführungsverordnung zum Handelsrecht zu gelten.

Schließlich hat der Ministerrat noch eine Vorlage eines Dekretes des Staatspräsidenten angenommen, in welcher das Danzig-polnische Abkommen über die Regelung des gegenseitigen Devisenverkehrs bestätigt wird. Schließlich wurde vom Ministerrat die Novellisierung der Verordnung vom 27. Dezember 1933 in Sachen der Unfall-Versicherung der kleinen Landwirte und ihrer Familien in Posen und Pommerellen angenommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 25. Juli. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,484—2,488 **London** 12,46—12,49, **Holland** 168,75—169,09, **Norwegen** 62,62 bis 62,74, **Schweden** 64,25—64,37, **Belgien** 41,90—41,98, **Italien** 19,53 bis 19,57, **Frankreich** 16,41—16,45, **Schweiz** 81,16—81,32, **Prag** 10,275 bis 10,295, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 46,80—46,90, **Warschau** —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., dto. kleine 5,26 Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,50 Zl., 100 Schweizer Frank 172,65 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 140,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,10 Zl., Belgisch Belgas 89,15 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	30 to	13.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	13.00—13.25	Weizenkleie, grob	9.50—10.00
Standardweizen	19.25—19.50	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	30.00—32.00
b) Einheitsgerste	—.—	Rübsen	32.00—34.00
c) Sammelg. 114-115 P.	15.00—15.25	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	—.—	Senf	—.—
Hafer	14.75—15.25	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Wicken	—.—
" I 0-65%	22.00—22.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
" über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	33.00—35.00	blaue Lupinen	12.50—13.00
Weizenm. IA 0-45%	32.00—33.00	gelbe Lupinen	14.50—15.50
" IB 0-55%	31.25—32.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" IC 0-60%	30.50—31.50	Weißklee	—.—
" ID 0-65%	29.50—30.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" IIA 20-55%	27.50—28.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIB 20-65%	27.00—28.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" IIC 45-55%	26.00—27.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" IID 45-65%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
" IIE 55-60%	24.00—25.00	Kartoffelflocken	13.50—14.25
" IIF 55-65%	21.00—21.50	Leinkuchen	16.00—16.50
" IIG 60-65%	20.00—20.50	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	23.00—23.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.00—17.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.50—9.75	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten, Hafer, Roggenmehl, Weizen und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	327 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	15 to
Weizen	245 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	15 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	5 to
a) Einheitsgerste	15 to	blauer Mohn	— to	Rotklee	— to
b) Winter- „	— to	Senf	11 to	Wicken	— to
c) Sammel- „	237 to	Gerstenkleie	15 to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	102 to	Seradella	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Weizenmehl	23 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	30 to	Blaue Lupin.	— to
Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	15 to	Rübsen	— to
Roggenkleie	95 to	Raps-Leinkuch.	— to	Maiskleie	15 to
Weizenkleie	85 to	Sojaschrot	— to		

Gesamtangebot 1276 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.50	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, ges., tr.	12.00—12.25	gelbe Lupinen	15.75—16.75
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	13.00—13.50
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.75—15.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	14.75—15.00	Inkarnatklee	25.00—30.00
Standardhafer	14.25—14.50	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	21.25—21.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	20.75—21.00	Senf	32.00—34.00
" 0-65%	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	14.50—15.50	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.00—14.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl IA 0-20%	31.50—33.25	Peluschken	—.—
" A 0-45%	30.75—31.25	Wicken	—.—
" B 0-55%	29.75—30.25	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
" C 0-60%	29.25—29.75	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
" D 0-65%	28.25—28.75	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
" II A 20-55%	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
" B 20-65%	27.00—27.50	Haferstroh, lose	1.75—2.00
" D 45-65%	24.50—25.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" F 55-65%	20.25—20.75	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
" G 60-65%	18.75—19.25	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
" III A 65-70%	16.75—17.25	Heu, lose	4.25—4.75
B 70-75%	15.25—16.75	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	9.00—9.50	Netzeheu lose	5.25—5.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Leinkuchen	15.25—15.50
Gerstenkleie	9.50—10.75	Rapskuchen	13.00—13.25
Winterraps	29.50—30.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3901,6 to, davon 2102 to Roggen, 285 to Weizen, 845 to Gerste, — to Hafer.

Butternotierungen. Warschau, den 25. Juli. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,70, ohne Packung 2,60, Dessertbutter 2,30, gesalzene Molkereibutter 2,20, Landbutter 2,00. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 25. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 73—76, junge Mastochsen 63½—67, ältere, fette Ochsen 60—65, ältere, gefütt. Ochsen —.—; fleischige Kühe 73—80, abgemolkene Kühe jeden Alters 55—58; junge fleischige Bullen 74; fleischige Kälber 62—70, junge, genährte Kälber 56—60; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 98—110, von 130—150 kg —.—, fleischige Schweine über 110 kg 85—97, über 80 kg 75—83.